



GESCHÄFTSBERICHT | 2002
DER FJA AG



FJA KENNZAHLEN

KENNZAHLEN IN TSD EURO NACH IAS

	2002	2001	2000
Umsatz/Gesamtleistung	130.212	111.945	83.403
Betriebsergebnis vor Abschreibungen (EBITDA)	31.373	25.230	16.929
Betriebsergebnis (EBIT)	25.481	20.556	13.915
Ergebnis vor Ertragsteuern (EBT)	26.888	22.216	15.038
Jahresüberschuss	16.487	13.616	8.726
Eigenkapital	101.232	89.736	79.381
Bilanzsumme	128.511	112.528	99.346

Mitarbeiter

	2002	2001	2000
Mitarbeiter per 31.12.	973	861	681

INHALTSVERZEICHNIS

FJA im Portrait	1
Vorstandsbrief	
Prof. Dr. Feilmeier zur Unternehmensentwicklung	2
Die Highlights 2002	
FJA Zulagenverwaltung [®]	5
Life Factory [®] – Fortsetzung einer Erfolgsstory	6
Life Factory [®] – Neue Technologie	8
Vertriebssysteme und Serviceportale – E-Business erfolgreich eingesetzt	9
FJA Migration Factory [®] – Neue Projekte	10
Das Journalistengespräch	
Unsere Privatanleger erreichen wir aufgrund des hohen Verbreitungsgrades am besten durch Medienberichte	13
Die FJA Aktie	20
Bericht des Aufsichtsrats	22
Konzernabschluss	
Lagebericht FJA-Konzern	24
Gewinn- und Verlustrechnung	33
Bilanz	34
Kapitalflussrechnung	36
Eigenkapitalentwicklung	38
Anhang	39
Bestätigungsvermerk	68
Impressum	70

FJA IM PORTRAIT

FJA ist ein führendes Beratungs- und Softwarehaus für die Versicherungsbranche, das sich auf die Entwicklung und Implementierung von Standardsoftware für Versicherer und andere Finanzdienstleister spezialisiert hat.

Kern des Produktangebots von FJA für Lebensversicherer ist die FJA Life Factory[®], mit der Versicherungsprodukte entwickelt, vertrieben und verwaltet werden können. Diese Standardsoftware unterstützt von der Berechnung neuer Versicherungstarife über die Angebotserstellung und Ausfertigung einer Versicherungspolice bis hin zur Rechnungslegung und zur Auszahlung fällig gewordener Versicherungen alle wesentlichen Geschäftsprozesse, die bei einer Lebensversicherung anfallen. Neben klassischen und fondsgebundenen Lebensversicherungen können damit auch die neuen Produkte für die private und betriebliche Altersvorsorge (Riester-Renten, Pensionsfonds, Pensionskassen) entwickelt und verwaltet werden. Das neueste Release 4.x ist in Thin-Client Technologie realisiert. Mit dieser Technologie werden Versicherer in die Lage versetzt, ihre Geschäftsprozesse weitgehend unabhängig von technischen Restriktionen zu optimieren. Auch die Einbeziehung von Hosts wird damit problemlos möglich.

Die FJA Life Factory[®] wird ergänzt durch FJA SymAss, ein schlankes Allsparten-Bestandsverwaltungssystem für kleinere Versicherungsunternehmen, und durch die FJA Health Factory[®] für Krankenversicherer.

Hinzu kommen weitere Standardsoftware- und Portallösungen für Versicherer und Makler sowie ein umfangreiches Dienstleistungsangebot, das von der Implementierung von Software über Migration, also die Übertragung der gesamten Versicherungsdaten aus einem DV-System in ein anderes, bis hin zur versicherungsmathematischen Beratung reicht.

FJA wurde 1980 von Prof. Dr. Manfred Feilmeier und Michael Junker als Prof. Dr. Feilmeier, Junker & Co., Institut für Wirtschafts- und Versicherungsmathematik GmbH in München gegründet. 1999 wurde die Umfirmierung in FJA AG vollzogen; im Februar 2000 folgte der Börsengang an den Neuen Markt der Frankfurter Wertpapierbörse. Seit 1. Januar 2003 ist das Unternehmen im Prime Standard, mit Wirkung vom 24. März 2003 im Auswahlindex TecDAX notiert.

PROF. DR. MANFRED FEILMEIER ZUR UNTERNEHMENSENTWICKLUNG

LIEBE AKTIONÄRINNEN UND AKTIONÄRE,

mit Wirkung vom 24. März 2003 ist Ihre FJA AG im neu geschaffenen Auswahlindex TecDAX notiert. Die Aufnahme in diesen nur 30 Werte umfassenden Technologie-Index zeigt einmal mehr, dass FJA zu den Qualitätswerten unter den Technologie- und Wachstumstiteln zählt. Zugleich gehen wir davon aus, dass diesem neuen, unvorbelasteten Index an den Märkten ein relativ hohes Interesse entgegengebracht wird und auch institutionelle Anleger wieder verstärkt in die FJA Aktie investieren werden.

Für eine Investition in die FJA Aktie spricht auch das nachhaltige Wachstum des Unternehmens: So konnten wir im Geschäftsjahr 2002 trotz des schwachen wirtschaftlichen Umfelds wieder überproportional wachsen und den Ertrag um 21 Prozent steigern. Damit betrug der Jahresüberschuss 16,5 Mio. Euro, der Umsatz erreichte 130,2 Mio. Euro.

Wie geplant haben wir 2002 die Weiterentwicklung unserer Standardsoftware FJA Life Factory® mit Hochdruck vorangetrieben, um einerseits unsere führende Position im Bereich der betrieblichen und privaten Altersvorsorge weiter auszubauen und unsere Kunden andererseits bei den anstehenden Herausforderungen an die Versicherungsbranche mit hochentwickelten Lösungen zu unterstützen. So bieten wir den Versicherern mit der neuen Thin-Client Version der FJA Life Factory® nun ein Instrument, mit

dem sie dem zunehmenden Kostendruck begegnen und ihre Geschäftsprozesse schlanker und kosteneffizienter gestalten können. Die erfreuliche Akzeptanz am Markt für diese neue Linie der FJA Life Factory® – es konnten 2002 bereits drei Großaufträge für die Lizenzierung und Implementierung im In- und Ausland gewonnen werden – bestätigt unsere Strategie.

Als sehr erfolgreich erwies sich im Bereich Altersvorsorge unsere neuentwickelte Software für die Verwaltung der staatlichen Zulagen zu den Riester-Verträgen, die von über 20 Kunden erworben wurde und mit der mittlerweile die Riester-Zulagen für insgesamt 30 Anbieter von Riester-Verträgen verwaltet werden.

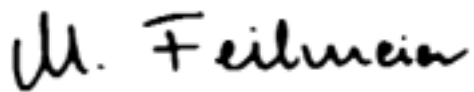
Neben dem erfolgreichen Ausbau unseres Geschäfts im Bereich private und betriebliche Altersvorsorge konnten wir vor allem in der zweiten Jahreshälfte auch unser Auslandsgeschäft weiter vorantreiben. Besonders erfreulich ist in diesem Zusammenhang, dass wir in den USA in 2002 operativ den Break-even erreicht haben.

Die Ausweitung unserer Auslandsaktivitäten wollen wir auch 2003 fortsetzen und den Auslandsanteil am Umsatz von 10 Prozent im Jahr 2002 auf 12 bis 15 Prozent erhöhen. Dies wollen wir vor allem durch organisches Wachstum, aber auch durch

Beteiligungen oder Zukäufe erreichen, wenn sich die entsprechenden Chancen ergeben.

Insgesamt wollen wir auch in diesem Jahr wieder unser nachhaltiges Wachstum fortsetzen. Gegen den Branchentrend haben wir uns zum Ziel gesetzt, auch 2003 wieder zweistellig zu wachsen. Konkret planen wir aus heutiger Sicht ein Ertragswachstum von 10 Prozent sowie das dafür notwendige Umsatzwachstum.

Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen in FJA.

A handwritten signature in black ink, reading "M. Feilmeier". The signature is written in a cursive style with a horizontal line underneath.

Prof. Dr. Manfred Feilmeier, CEO

DIE HIGHLIGHTS 2002

FJA ZULAGENVERWALTUNG®

Beginnend mit dem ersten Quartal 2003 müssen die Anbieter von „Riester-Verträgen“ die staatlichen Zulagen verwalten können. Die verschiedenen Zulagenprozesse in diesem Zusammenhang sind sehr kompliziert und lassen sich ohne eine geeignete DV-Lösung kaum bewältigen.

Sehr erfolgreich konnte sich FJA mit der Standardsoftware FJA Zulagenverwaltung® in diesem Markt für die DV-Unterstützung der Zulagenprozesse etablieren.

Erfolgreicher Markteintritt

Bereits Ende Januar 2002 fiel bei FJA die bewusste Entscheidung, die DV-Unterstützung dieser Zulagenprozesse nicht als Teil der Standardsoftware FJA Life Factory® anzubieten, sondern hierfür eine eigene Standardsoftware zu bauen, die sich selbstverständlich mit der FJA Life Factory® „versteht“. Hierdurch konnte die FJA Zulagenverwaltung® als eigenständige Standardsoftware auch Unternehmen angeboten werden, die nicht die FJA Life Factory® im Einsatz haben.

Die ersten fünf Aufträge für die FJA Zulagenverwaltung® wurden bereits am 13. Juni 2002 in einer Ad-hoc-Meldung bekannt gegeben. Eine Reihe weiterer konkreter Gespräche waren zu dieser Zeit im Gange.

Bereits am 10. Juli 2002 konnte FJA im Rahmen einer Informationsveranstaltung zur Zulagenverwaltung das beta-Release 1.0 der FJA Zulagenverwaltung® vorführen. Ein Zeitpunkt, zu dem sich viele Häuser diesem Thema noch gar nicht zugewandt hatten.

FJA scheint mit der FJA Zulagenverwaltung® die Anforderungen des Marktes getroffen zu haben. Im Laufe des Jahres folgten weitere Aufträge, so dass FJA bis zum Ende des Jahres über 20 Kunden für die FJA Zulagenverwaltung® gewinnen konnte, die mit ihr die Zulagen von über 30 Anbietern verwalten. Die Kunden kommen aus dem Bereich Versicherung, Pensionskasse, Bank und KAG. Eine Reihe dieser Kunden konnten als neue FJA-Kunden gewonnen werden.

FJA LIFE FACTORY® – FORTSETZUNG EINER ERFOLGSSTORY

Die Versicherungskammer Bayern (VKB) gehört zur Gruppe der öffentlichen Versicherer Deutschlands und ist in ihrem traditionellen Geschäftsgebiet Bayern und der Pfalz

Marktführer. Mit über 5.000 Mitarbeitern erwirtschaftete der Konzern in 2001 Beitragseinnahmen (brutto) in Höhe von 4.204 Mio. Euro.

Einführung bei der Versicherungskammer Bayern

Das Produktangebot der VKB erstreckt sich neben den typischen Standardprodukten auch auf Riester-Produkte und im Bereich der betrieblichen Altersversorgung auf die Durchführungswege Direkt-, Rückdeckungsversicherung und Unterstützungskasse. Die neuen Durchführungswege Pensionsfonds und Pensionskassen der Partner des Sparkassenverbundes komplettieren seit kurzem das Marktangebot.

Das Projekt, von dem Teile bereits im Jahre 2002 produktiv gesetzt wurden, sieht eine produktgruppen- bzw. anwenderspezifische Einführung der FJA Life Factory® vor und ist deshalb in zwei Bereiche aufgeteilt:

1. Die Bereitstellung eines Verwaltungssystems im Bereich bAV (insbesondere Pensionsfonds/Pensionskassen) für die Versicherer im öffentlich-rechtlichen Bereich bzw. der S-Finanzgruppe.
2. Die künftige Implementierung eines Verwaltungssystems für den eigenen Privatkundenbestand der VKB.

Das Kernstück des Projekts bildet die mandantenfähige FJA Life Factory®, auf deren Basis die Produkte abgebildet und verwaltet werden bzw. die systemunterstützten Geschäftsprozesse für das Einzel- und Kollektivgeschäft zur Verfügung gestellt werden. Im Zuge der Einführung sind kundenspezifische Erweiterungen umzusetzen und die Anbindung der VKB-Nachbarsysteme vorzunehmen, um eine Integration in die Systemlandschaft des Kunden sicherzustellen.

Die Öffentliche Lebensversicherung in Braunschweig erteilte den Auftrag zur Implementierung der Standardsoftware FJA Life Factory[®] und FJA Zulagenverwaltung[®]. Dabei wurde die seit Herbst 2002 zur Ver-

fügung stehende Thin-Client Fassung der FJA Life Factory[®] auf einem IBM Großrechner verwendet. Zur Umsetzung des Auftrags wurde auch die FJA Migration Factory[®] erfolgreich genutzt.

Einführung bei der Öffentlichen Lebensversicherung Braunschweig

Die Öffentliche Lebensversicherung markiert mit der ersten produktiven Nutzung der neuen FJA Life Factory[®] Fassung einen weiteren Meilenstein in der Entwicklung von Standardsoftware zur Verwaltung von Versicherungsverträgen.

Die Software löste zum 1. Januar 2003 die bisherige Verwaltungsplattform für die Riester-Produkte ab und wird anschließend um die komplette Produktpalette und deren Bestände ergänzt. Damit wird die Führung der Lebensversicherungsverträge bei der Öffentlichen Lebensversicherung Braunschweig vollständig auf das FJA System umgestellt. Die weiteren Bestände werden ebenfalls mittels des FJA Migrationssystems übernommen.

Mit der Einführung einer Bestandsführung und der Migration eines Bestandes innerhalb weniger Monate ist wieder ein wesentlicher Vorteil der Verwendung von Standardsoftware deutlich geworden. Ohne die Verwendung der FJA Produkte wäre die Bewältigung dieser Aufgabe in der zur Verfügung stehenden Zeit nicht möglich gewesen.

FJA LIFE FACTORY[®] – NEUE TECHNOLOGIE

Die IT-Infrastruktur in Versicherungsunternehmen entwickelt sich schneller denn je, wobei für die Verwaltung großer Datenbestände nach wie vor häufig der Host im Einsatz ist. Mit den Internet-Technologien wird es z. B. möglich, Endkunden analog zum Online-Banking bei der Abwicklung einfacher Geschäftsprozesse mit einzubeziehen. Die zielgerichtete Nutzung dieser technologischen Möglichkeiten schafft die

Voraussetzungen für die kostengünstige und effiziente Gestaltung von Prozessen und Strukturen und damit einen Baustein für die Steigerung der „corporate fitness“ von Versicherungsunternehmen („1-Percent-Challenge“). Zur Risikominimierung und mittel- bis langfristigen Kostenreduktion trägt auch der Einsatz von Standardsoftware sowie allgemeiner Marktstandards bei.

Host-geeignete Thin-Client Technologie

Das im 4. Quartal freigegebene Release 4.1 der FJA Life Factory[®] wurde konsequent in einer multi-tier, Thin-Client Architektur umgesetzt. Dabei wurde das Design vom Beginn an auf plattform-übergreifenden Einsatz (Windows, Unix, Host) hin optimiert. Die Nutzung von Standards und die Kapselung der eingesetzten Third-Party Produkte (z. B. im Bereich Middleware) eröffnet vielfache Möglichkeiten der Integration in heterogenen Systemlandschaften.

Die konsequente Trennung von fachlichen Inhalten und deren Repräsentation erlaubt die Anbindung spezifischer Zugangswege z. B. für Back-Office, Außendienstsysteme und Web Portale an denselben Fachserver.

Unter Berücksichtigung aller notwendigen Sicherheitsvorkehrungen kann mit einem Browser die gesamte Funktionalität der FJA Life Factory[®], auch über das Internet, genutzt werden. Durch den Wegfall der in Client-Server Umgebungen üblichen Softwareverteilung und der minimalen Anforderungen an die Sachbearbeiter-Arbeitsplätze reduzieren sich die Betriebs- und Wartungskosten erheblich.

VERTRIEBSSYSTEME UND SERVICEPORTALE – E-BUSINESS ERFOLGREICH EINGESETZT

Der zunehmende Wettbewerb um gleichzeitige Effizienz und Kundenorientierung fordert vom Finanzdienstleister eine Neuausrichtung in der Vertriebs- und Serviceunterstützung. Endkunden stellen zunehmend höhere Ansprüche an Qualität und Geschwindigkeit des Versicherers. Gleichzeitig wächst der Kostendruck. Daher stehen viele traditionelle Ansätze für IT-Systeme in diesem Bereich zur Disposition.

FJA bietet für diese Herausforderung im Rahmen seiner Standardsoftware-Palette flexible, spartenübergreifende und vertriebskanalunabhängige Lösungen an.

Dabei kann sich FJA auf eine langjährige Tradition und kontinuierliche Weiterentwicklung moderner, integrierender Systeme stützen. Unter selbstverständlicher Nutzung offener Internet-Technologie bietet FJA flexible Standardsoftware, welche den modernen Vertriebswege-Mix (Makler, angestellter Außendienst, Bankpartner, Service-Center und Endkunden-Self-Service) in einem einzigen System unterstützt. Dabei leistet sie gleichzeitig die für die Realisierung schneller und kostengünstiger Geschäftsprozesse wichtige Integration mit den Back-End-Systemen des Unternehmens.

Einsatz des FJA Serviceportals sichert Wettbewerbsvorteile für die Dialog Lebensversicherung (AMB Generali Gruppe)

Zur internetbasierten Unterstützung ihrer Makler hat sich die Dialog Lebensversicherungs-AG (AMB Generali Gruppe) für das FJA Serviceportal entschieden. Die umfangreiche Auskunftsfunktionalität sowie die Antragserstellung, die ohne Medienbruch ihren Weg bis in die Bestandsverwaltung der Dialog Leben nimmt, waren die ausschlaggebenden Vorteile der FJA Standardsoftware. Die Dialog Leben zählt, gemessen am Marktanteil, zu den Top 3 der Anbieter von Risikolebensversicherungen in Deutschland. Das FJA Serviceportal realisiert konkrete Kosten- und Qualitätsvorteile für Versicherungsunternehmen und Vermittler gleichermaßen. Dadurch ist eine hohe Akzeptanz gewährleistet. Einfaches Customizing und kostengünstige Integration aufgrund der Verwendung von Standard-Schnittstellen (z. B. GDV) bieten für den Versicherer schnelles und sicheres Return-on-Investment. So kann durch Einsatz des FJA Serviceportals der entscheidende Vorsprung in der Gewinnung und nachhaltigen Bindung der freien Vermittler erzielt werden. Aufgrund der wachsenden Bedeutung der freien Vermittler in einem von Kostendruck geprägten Markt geht FJA von einem weiter wachsenden Bedarf für Standardsoftware in diesem Bereich aus.

FJA MIGRATION FACTORY[®] – NEUE PROJEKTE

Im Zentrum von Großprojekten zur Einführung neuer Bestandsführungssoftware steht die Fähigkeit, in möglichst kurzer Zeit marktgängige Produkte mit zukunftsfähigen Systemlösungen bereitzustellen. Daneben müssen die Kosten der Einführung und des produktiven Betriebs minimiert und Einsparpotenziale bei der Verschlanung der Systemlandschaften realisiert werden. Hier setzt die FJA Migration Factory[®] mit versicherungsfachlicher, aktuarieller und technologischer Kompetenz ihren Schwerpunkt: Mit Hilfe einer „Tarifsanierung“ im

Rahmen der Migration können bestehende Strukturen vereinfacht und der Migrationsaufwand deutlich gesenkt werden. Die Vereinheitlichung von Daten ermöglicht durchgängige Geschäftsprozesse und reduziert den Verwaltungsaufwand für ein Versicherungsunternehmen. Erprobte IT-Werkzeuge und Verfahren gewährleisten eine erfolgreiche Migration und stellen sicher, dass die Anforderungen an die Revisions-sicherheit des Migrationsprozesses jederzeit abgedeckt werden.

Migration der Bestände der Kölner VPV

Im Rahmen des Migrationsprojekts der Vereinigten Postversicherung (VPV) werden zunächst die Bestände der Kölner VPV in die FJA Life Factory[®] migriert.

Im Juni 2002 wurde mit dem Einsatz der FJA Migration Factory[®] zur Überführung der Verträge begonnen und schon im September 2002 konnten erste größere Testbestände migriert, fortgeschrieben und im Zielsystem zur Bearbeitung überprüft werden.

Zudem werden sämtliche Inkassobestände in das FJA In-/Exkassosystem ZINEX migriert. Die Tarifwerke beider Standorte werden vereinheitlicht und auf neue Tarifwerke im Zielsystem abgebildet.

Der komplette Kölner Bestand (ca. 500.000 Verträge) soll in vier Tranchen produktabhängig in das produktive FJA System der VPV Stuttgart integriert werden.

DAS JOURNALISTENGESPRÄCH

UNSERE PRIVATANLEGER ERREICHEN WIR AUFGRUND DES HOHEN VERBREITUNGSGRADES AM BESTEN DURCH MEDIENBERICHTE.

Insofern suchen wir nicht nur im Zusammenhang mit den turnusmäßigen Finanzpublikationen das Gespräch mit Pressevertretern, sondern nutzen auch gerne Gelegenheiten, auf diesem Wege zum aktuellen Stand der Unternehmensausrichtung zu informieren. Wir lassen Sie teilhaben an einem derartigen Gespräch.

Für viele Unternehmen der Softwarebranche war das Jahr 2002 düster. FJA dagegen glänzte erneut mit zweistelligem Umsatz- und Ertragswachstum. Wodurch kann sich FJA so gut behaupten?

Dr. Thomas Meindl

FJA hat mit einem Umsatzwachstum von 16 % und einem Ertragswachstum von 21 % die durchschnittliche Performance der Softwarebranche weit übertroffen. Das Jahr 2002 war im Ergebnis vor Steuern und Zinsen (EBIT) mit 24 % Wachstum in der mehr als 20-jährigen Geschichte des Unternehmens ganz besonders erfolgreich. Und auch für die Zukunft haben wir uns die Outperformance gegenüber der Branche fest vorgenommen.

Wir behaupten uns als Softwareanbieter für Versicherer deshalb so gut, weil wir Standardprodukte anbieten, die den Unternehmen umfangreiche Kosten- und Effizienzvorteile bieten. In Zeiten hohen Kostendrucks überall in der Finanzdienstleistungsbranche werden solche Produkte besonders nachgefragt.

Prof. Dr. Manfred Feilmeier

Darüber hinaus könnte man sagen, die demographische Entwicklung in Deutschland beschert uns gefüllte Auftragsbücher.

Wie das?

Prof. Dr. Manfred Feilmeier

Der Staat kann die Vorsorgeleistungen im Alter immer weniger aufbringen. Die Reform der Altersvorsorge ist das große Thema der Gegenwart, die nächste drängende politische Aufgabe ist eine weitreichende Reform des Krankenversicherungswesens. Das wird zu einem auf Jahre vorhersehbaren Boom für FJA führen, weil wir Standardsoftware bieten, die den Umbau der Versicherer unterstützt und das Angebot neuer Produkte beschleunigt und diese effizient verwaltet. Wir sind daher überzeugt, dass diese langfristigen Rahmenbedingungen FJA ein nachhaltiges Wachstum ermöglichen werden.

Angesichts der schwachen privaten Nachfrage im Jahr Eins der Riester-Rente war kürzlich zu lesen „Riester-Rente bleibt Ladenhüter“. Teilen Sie diese Auffassung?

Prof. Dr. Manfred Feilmeier

Nein. Wir sind überzeugt davon, dass die schwache Nachfrage im Wesentlichen eine Verzögerung darstellt, denn die private Altersvorsorge ist unumgänglich. Zugegebenermaßen ist das Produkt ein wenig sperrig. Insbesondere was die Zulagen des Staates angeht, gibt es einigen Erklärungsbedarf. Doch wir denken, dass sich dieser Rückstau bald auflösen wird.

Hat die schwache Nachfrage Auswirkungen auf den Geschäftserfolg von FJA?

Dr. Thomas Meindl

Wir sind zwar sehr stark engagiert in der Bereitstellung der geeigneten Software und bieten mit der sogenannten Third-Party-Administration (TPA[®]) Finanzdienstleistern die Auslagerung der Vertragsverwaltung an, doch von 14 Aufträgen, die wir in diesem Zusammenhang erhalten haben, sind 11 klassische Softwareinstallationen – hier gibt es keinerlei Rückkoppelung zur Nachfrage der Produkte im Markt. Bei der Outsourcing-Lösung TPA[®] existieren in den Verträgen mit den Kunden variable Komponenten in Ab-

hängigkeit vom Volumen der verwalteten Verträge – jedoch auch Mindestgrößen. Insofern haben wir hier zwar weniger verdient als gehofft, doch immerhin daran verdient.

Bei den Betriebsrenten sieht das Bild anders aus. Nach Angaben des Bundessozialministeriums haben rund 19,1 Millionen Beschäftigte per Tarifvertrag die Möglichkeit, eine der fünf Varianten der betrieblichen Altersvorsorge zu wählen. Das entsprechende Gesetz ist seit Jahresbeginn 2002 in Kraft.

Prof. Dr. Manfred Feilmeier

Das ist ein riesiges Potenzial und die Nachfrage war bereits im ersten Jahr der Einführung sehr gut. Wir rechnen damit, dass die betriebliche Altersvorsorge in ihrer Bedeutung mindestens so stark werden wird wie die private Altersvorsorge. Hier darf man auch nicht den verstärkenden Effekt übersehen, dass in einigen westlichen Nachbarländern die betriebliche Altersvorsorge obligatorisch ist. FJA arbeitet in diesem Bereich sehr intensiv. Unsere Zielgruppe sind neben klassischen Finanzdienstleistern übrigens auch Industrieunternehmen und Branchenverbände. Ganz nebenbei ergibt sich dadurch für FJA eine Diversifizierung der Kundenunternehmen.

Heißt das, dass der Riester-Effekt für FJA anhalten wird?

Prof. Dr. Manfred Feilmeier

Ganz gewiss. Doch sollte man den Blick nicht verengt auf die speziellen Riester-Produkte richten. Als Beratungshaus und Softwarespezialist für die Finanzdienstleistungsbranche wissen wir aus Erfahrung, dass jede Produktinnovation eine Herausforderung für die Datenverarbeitung darstellt. Dabei geraten bestehende IT-Systeme unter Umständen an Technologie- oder Kapazitätsgrenzen. Aktuelle Herausforderungen der Finanzdienstleister sind die Diversifizierung der Vertriebsstrukturen, drängend geforderte Kostensenkungen und Effizienzsteigerungen.

Kann FJA mit seiner Standardsoftware Life Factory® all diesen Anforderungen gerecht werden?

Michael Junker

FJA hat sich schon frühzeitig entschieden, die zusätzlichen Anforderungen aus der privaten und der betrieblichen Altersvorsorge in die FJA Life Factory® zu integrieren, um eine einheitliche Standardsoftware für alle Versicherungsprodukte zu schaffen. Da die Voraussetzungen in den Unternehmen unterschiedlich sind, bieten wir das Pro-

dukt in drei Betriebsformen an: als zentrales System des Versicherers, das alle Produkthanforderungen abdeckt; als selbständiges, aber mit anderen DV-Systemen des Versicherers integrierbares System, das bestimmte Produktgruppen, etwa die „Riester-Verträge“, abdeckt und als standardisierte Third-Party-Administration (TPA®), also als IT-Outsourcing-Lösung für die Verwaltung von Versicherungsverträgen. Wir haben in den vergangenen Jahren in den Ausbau des Produkts erheblich investiert und im Herbst 2002 das Thin-Client Release der FJA Life Factory® auf den Markt gebracht.

Welche Bedeutung hat das?

Michael Junker

Einerseits ist dies relevant für den Vertrieb – am Front Desk sind damit alle Funktionen und Informationen verfügbar, die der Berater im Kundenkontakt benötigt, jedoch ist nicht mehr die vollständige Softwareinstallation nötig. Das erhöht die Effizienz im Kundenkontakt und spart darüber hinaus erheblichen Aufwand und damit Kosten. Andererseits können mit dieser neuen Technologie auch schlanke und integrierte Geschäftsprozesse im Back-Office, wie sie der Markt- und Kostendruck der Versicherer fordert, effizient umgesetzt werden. Wir

bieten damit eine durchgängig integrierte Gesamtlösung an, wie sie heute unverzichtbar und deshalb immer mehr gefragt ist.

Sie sprachen davon, dass für FJA auch die Krankenversicherungsbranche einen wichtigen Zukunftsmarkt darstellt. Rechnen Sie damit, dass die nächste Stufe der Gesundheitsreform ein Wachstumstreiber für FJA wird?

Prof. Dr. Manfred Feilmeier

FJA wächst mit dem Alter: Überall in Westeuropa werden die Menschen immer älter, womit das Verhältnis von beitragszahlenden Jahren und beitragsfreien Jahren in der gesetzlichen Krankenversicherung fortschreitend ungünstiger wird. Hier ist eine Korrektur zu erwarten. In der vergangenen Legislaturperiode ist dies nicht mehr auf den Weg gebracht worden. Doch die aktuellen Diskussionen zeigen, dass es zu einer Mischform zwischen gesetzlicher Krankenversicherung und privater Zusatzversicherung kommen wird. Schon jetzt arbeiten die Versicherer an neuen Produkten. Sobald der gesetzliche Einführungsstermin sichtbar wird, werden die privaten wie die gesetzlichen Krankenversicherer ihre IT-Systeme umbauen müssen, was einen mächtigen Investitionsimpuls auslösen wird. Darauf sind wir vorbereitet.

Michael Junker

Wie Sie wissen, haben wir im Rahmen eines 2001 geschlossenen Joint-Ventures mit der INTER Krankenversicherung ein umfangreiches IT-System entwickelt, die FJA Health Factory®, die im September letzten Jahres in den produktiven Betrieb im Service Center der INTER Krankenversicherung in Mannheim gegangen ist. Dabei handelt es sich um eine leistungsfähige Standardsoftware, die von der Antragstellung über die Bestandsverwaltung bis hin zur Leistungsbearbeitung sämtliche Prozesse in der Krankenversicherung unterstützt. Das System wird in Thin-Client Technologie angeboten. Diese neue Technologie bietet unseren Kunden erhebliche Einsparpotenziale, da durch die zentrale Installation der Software die aufwändige Wartung und Aktualisierung an den Einzelarbeitsplätzen entfällt. Das System ist komplett browserfähig, so dass bei Bedarf auch der Außendienst oder die Kunden über das Internet auf freigegebene Bereiche des Systems zugreifen können.

Sie sagen, Sie sind auf die nächste Stufe der Gesundheitsreform vorbereitet – wie sieht das auf der Personalseite aus?

Dr. Rolf Schwaneberg

Wir sind gut aufgestellt, werden aber auch weiterhin einstellen. Allein 2002 haben wir rund 150 neue Kolleginnen und Kollegen gewinnen können und zwar entsprechend unserer fortschreitenden Diversifizierung für die unterschiedlichsten Bereiche. Wir haben leistungsstarke, sehr gut qualifizierte und hochmotivierte Mitarbeiter. Die geringe Fluktuation zeigt meines Erachtens, dass wir als ein Unternehmen gesehen werden, das Zukunftsperspektiven bietet. Das zeigt sich im Übrigen auch im Erfolg des internen Rekrutierungsprogramms „Refer a Friend“, durch das wir wachsende Bewerberzahlen erhalten.

Ist es denn inzwischen leichter geworden, IT-Fachkräfte zu gewinnen?

Dr. Rolf Schwaneberg

Ja und Nein. Die Anzahl der Bewerbungen ist größer geworden, doch der Kreis der für uns in Frage kommenden Spezialisten wie Versicherungsmathematiker und Informatiker mit Branchen-Know-how ist unverändert übersichtlich. Es ist leichter

geworden für den informationstechnischen Bereich, zum Beispiel, wenn es um Standardsoftware- und Mainframe-Experten geht oder auch um Vertrieb. Darüber sind wir natürlich sehr froh.

Der Kostendruck in der Versicherungsbranche hat deutlich zugenommen. Fallen da nicht wie in anderen Branchen auch IT-Investitionen dem Rotstift zum Opfer?

Rainer W. G. Herbers

Es stimmt. Der Kostendruck lastet auf den Unternehmen, etwa im Vertrieb oder in der Produktverwaltung. In England beispielsweise gibt es die sogenannte „1-Percent-Challenge“ bei bestimmten staatlich geförderten Vorsorgeprodukten, bei denen die Verwaltungskosten 1 % des Vertragswertes nicht überschreiten dürfen. Das strahlt natürlich auf die anderen westeuropäischen Länder ab. Aber auch bei traditionellen Produkten ist der Kostendruck unübersehbar. Ja, der Gesamtprozess wird auf Kosteneinsparungsmöglichkeiten überprüft. Hier kommt der massive Einsatz von IT-Systemen zur Lösung dieser Herausforderungen ins Spiel. Insofern: Nein, die Versicherer investieren in IT. Sie investieren, wenn es darum geht, neue Produkte möglichst schnell in den Markt einzuführen, sie investieren,

um kurzfristige Einspareffekte zu erzielen, und sie investieren, wenn die strategische Ausrichtung es erforderlich macht, um schließlich langfristige Kostenersparnisse zu erzielen. Dabei gilt zum Vorteil von FJA, dass die Einführung von Standardsoftware zur langfristigen Kalkulierbarkeit der Kosten beiträgt.

Auch aus Effizienzgründen wird es unter den Lebensversicherern in Deutschland zu einer Konsolidierung kommen. Dezimiert sich damit nicht die Kernzielgruppe von FJA?

Prof. Dr. Manfred Feilmeier

Wir haben bei den Lebensversicherern eine Marktdurchdringung von etwa 50 % erreicht. Also jedes zweite Unternehmen nutzt Standardsoftware von FJA. Bislang war es so, dass bei Fusionen immer die Software von FJA für das fusionierte Unternehmen zum Einsatz kam, weil sie in der Lage ist, durch IT-Unterstützung neue Geschäftspotenziale zu heben. Üblicherweise profitieren wir bei Zusammenschlüssen auch dadurch, dass bestimmte Projekte erst in der Unternehmensgröße des fusionierten Unternehmens Sinn machen. Man darf nicht vergessen, die absolute Anzahl an Versicherungsverträgen ändert sich ja nicht. Insofern schwindet unser Markt durch Fu-

sionen nicht. Deutschland ist zwar unser Kernmarkt, doch FJA Systeme laufen schon heute in 17 Ländern dieser Welt. Das Marktpotenzial für FJA ist noch sehr groß.

Das Management hat angekündigt, im Jahr 2003 den Auslandsumsatz von 10 % im Jahr 2002 auf 12 bis 15 % steigern zu wollen. Diese Planung sieht nicht nach Auslandswachstum durch Akquisition aus. Verfolgen Sie im Rahmen Ihrer Internationalisierungsstrategie diesen Ansatz noch?

Dr. Thomas Meindl

FJA setzt weiterhin auf organisches Wachstum. Das schließt allerdings in keiner Weise aus, dass wir bei einer günstigen Gelegenheit ein passendes Unternehmen erwerben, um den Markteintritt zu erleichtern oder unsere Marktposition zu verstärken. In der Planung können wir solche Überlegungen jedoch nicht berücksichtigen.

Wenn also keine Akquisition in Sicht ist, wird es dann demnächst zum Beispiel in Australien eine FJA-Repräsentanz geben?

Rainer W.G. Herbers

Akquisitionen sind grundsätzlich immer aktuell. Die Finanzmittel stehen dafür bereit. Was wir uns jedoch nicht vorstellen können, ist eine Fusion unter Gleichen. Was Australien angeht, so spielen Sie auf den Auftrag der australischen Suncorp-Gruppe an, den wir mit unserer US-Tochter gewinnen konnten. Nicht überall, wo wir FJA Systeme laufen haben, ist es notwendig oder sinnvoll, eine Repräsentanz einzurichten. Das machen wir nur, wenn der jeweilige Markt chancenreich ist. Wir wollen unsere Marktposition in Osteuropa und im angelsächsischen Raum weiter ausbauen, dafür sind wir bereits jetzt gut aufgestellt – zum Beispiel für Osteuropa durch unsere slowenische Tochtergesellschaft OdaTeam.

Mit einer Wachstumsprognose von 10 % für das Jahr 2003 liegen Sie 10 % über den Prognosen für die stagnierende Softwarebranche. Was macht Sie so zuversichtlich, diesen Anspruch einlösen zu können?

Prof. Dr. Manfred Feilmeier

Diese Wachstumsannahme ist fundamental begründet. Wir arbeiten für die Versiche-

rungsbranche, die aufgrund der demographischen Entwicklung überall in Westeuropa auf Jahre hinweg ein kalkulierbares Wachstum haben wird. Dies gilt sowohl für die Finanzdienstleister mit ihren unterschiedlichen Angeboten für die Altersvorsorge wie für die Krankenversicherer. Insofern sind wir als Software- und Beratungshaus für diese Branchen in einer glänzenden Situation und haben die berechtigte Hoffnung, daraus überdurchschnittliches Wachstum herleiten zu können.

DIE FJA AKTIE

SEIT DEM BÖRSENGANG IM FEBRUAR 2000 HAT SICH DIE FJA AKTIE VON EINEM RELATIV UNBEKANNTEN BÖRSENNEULING ZU EINEM DER ANERKANNTEN WACHSTUMSWERTE IM TECHNOLOGIESEKTOR ENTWICKELT.

FJA an der Börse

		24. März 2003 TecDAX
	1. Januar 2003 Prime Standard	
	18. März 2002 NEMAX 50	
21. Februar 2000 IPO Neuer Markt		

Die FJA Aktie konnte sich schnell als solides Investment mit hohen Wachstumspotenzialen etablieren und schaffte mit der Aufnahme in den NEMAX 50 im März 2002 den Sprung in die erste Börsenliga. Seitdem ist das Interesse an der Aktie kontinuierlich gewachsen und auch für 2003 zeichnet sich mit der Aufnahme in den TecDAX eine Fortsetzung der Erfolgsstory ab.

Positive Bewertung

Ausschlaggebend für die positive Beurteilung der Aktie durch Börse, Analysten, Presse und Investoren ist vor allem die verlässliche Planung des Managements und das nachhaltige Wachstum des Unternehmens. Stets eingehaltene Prognosen, hohe Transparenz in der Bilanzierung und eine offene Kommunikation mit Anlegern und Analysten bilden Vertrauen und schaffen Anerkennung. Dies zeigt sich nicht zuletzt darin, dass FJA im Juli 2002 vom Anlegermagazin Focus Money für die transparente Bilanzierung und die gute Prognoseberichterstattung ausgezeichnet wurde. Ebenso wurde die FJA Aktie 2002 von über 10 Analysten regelmäßig beobachtet und fast

ausschließlich zum Kauf empfohlen oder als Outperformer eingestuft. Unabhängige Rating-Agenturen wie SES Research beurteilten FJA mit der Bewertung A+ als Investment der niedrigsten Risikoklasse. Für das Vertrauen in die FJA Aktie und das Unternehmen spricht auch das 2002 überaus erfolgreich durchgeführte Belegschaftsaktienprogramm, an dem sich fast 85 % aller berechtigten Mitarbeiter beteiligt haben.

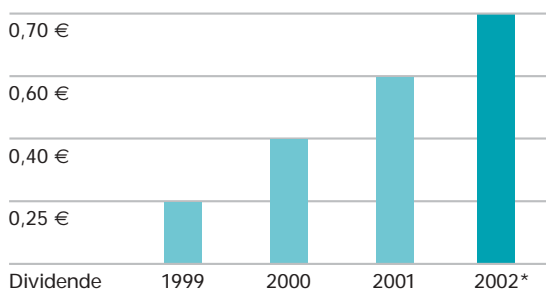
Offener Dialog

Grundlage für dieses Vertrauen ist der offene Dialog, den FJA mit Anlegern und Analysten im In- und Ausland pflegt. Das Management war 2002 wieder auf zahlreichen Roadshows und Investorenkonferenzen in den Metropolen Europas vertreten und erläuterte die Strategie und Pläne des Unternehmens. Zugleich wurden alle Anleger über ausführliche Quartalsberichte sowie Ad-hoc- und Pressemitteilungen über aktuelle Entwicklungen im Unternehmen informiert. Anregungen, wie die Bilanzierung noch transparenter gestaltet werden kann, wurden direkt aufgenommen und umgesetzt.

Dividende 2002

In einem äußerst schwierigen Börsenumfeld konnte sich der Kurs der FJA Aktie seit dem Börsengang an den Neuen Markt im Februar 2000 im Vergleich zum Gesamtmarkt recht gut behaupten. Während der Wert des NEMAX 50 bei nur noch knapp 5 % seines ursprünglichen Wertes vom Februar 2000 liegt, notierte die FJA Aktie zum Jahresende 2002 bei etwas weniger als der Hälfte ihres Ausgabekurses von 48 Euro. Dennoch spiegelt diese Kursentwicklung nicht die positive Geschäftsentwicklung des Unternehmens wider – schließlich konnten Umsatz und Gewinn auch 2002 um 16 bzw. 20 % gesteigert werden. Dementsprechend sollen die Aktionäre auch für 2002 wieder von dem erfolgreichen Geschäftsverlauf der FJA AG profitieren und über die Ausschüttung einer Dividende daran beteiligt werden. Bei einem Ergebnis von 2,16 Euro je Aktie werden der Vorstand und der Aufsichtsrat der FJA AG der Hauptversammlung am 26. Juni 2003 die Ausschüttung einer Dividende in Höhe von 0,70 Euro vorschlagen. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht dies einer Steigerung von knapp 17 %. Dies stellt sicherlich eine äußerst attraktive Dividendenrendite dar.

Dividendenausschüttung



* vorgeschlagen

Aktienart und Stückelung: Stückaktien mit rechnerischem Nennbetrag von 1 Euro

Grundkapital: 7.650.000 Euro

Streubesitz¹⁾: über 49 %

Marktsegment: Prime Standard, Frankfurt

ISIN: DE0005130108

Wertpapierkennnummer: 513010

Branchenzuordnung: TecDAX, HDAX, CDAX

Börsenkürzel: FJA

Ergebnis je Aktie: 2,16 Euro

Dividende 2002: 0,70 Euro (vorgeschlagen)

1) gemäß der konkretisierten Streubesitz-Kriterien der Deutschen Börse

Kontinuität und Kompetenz

Hinter dem nachhaltigen Erfolg des Unternehmens steht neben den hochmotivierten und hochqualifizierten Mitarbeitern ein erfahrenes Management, dem auch weiterhin die beiden Firmengründer und Mehrheitsaktionäre Prof. Dr. Manfred Feilmeier (Chief Executive Officer) und Michael Junker (Chief Research Officer) angehören. Gemeinsam mit den übrigen Mitgliedern des Vorstands stehen sie für Kontinuität und Kompetenz und werden auch zukünftig alles daran setzen, den Erfolg des Unternehmens voranzutreiben.

BERICHT DES AUFSICHTSRATS

Im vergangenen Geschäftsjahr 2002 ist der Aufsichtsrat der FJA AG, München, regelmäßig und detailliert über den Gang der Geschäfte und die Lage der Gesellschaft vom Vorstand durch mündliche und schriftliche Berichte unterrichtet worden. In insgesamt vier ordentlichen Sitzungen mit dem Vorstand hat der Aufsichtsrat die ihm nach Satzung und Gesetz zukommenden Aufgaben wahrgenommen. Zusätzlich zu den gesetzlich vorgesehenen Sitzungen wurden viele ressortspezifische Detailprobleme in Einzelgesprächen mit Mitgliedern des Vorstands erörtert.

Auf der Basis der Vorstandsberichte hat der Aufsichtsrat alle wichtigen Geschäftsvorgänge, die Umsatz- und Ergebnisentwicklung sowie die strategische Ausrichtung besprochen. Bei den intensiven Beratungen standen Fragen der Unternehmensplanung, der Geschäftsprozessoptimierung sowie strategische Überlegungen zum Ausbau der Führungsorganisation zur Bewältigung des weiteren Wachstums im Vordergrund. Insbesondere wurden auch mit dem Vorstand die Reorganisation der Geschäftsbereiche und die wesentlichen Vorhaben im Bereich der Produktentwicklung erörtert. Mit Wirkung zum 01.01.2003 wurde Herr Rainer W. G. Herbers zum Stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden bestellt.

Außerdem wurde mit dem Vorstand ausführlich der Deutsche Corporate Governance Kodex und seine Auswirkungen auf FJA besprochen. Gemeinsam mit dem Vorstand wurde dann im Dezember 2002 die Erklärung abgegeben, dass bis auf wenige Ausnahmen zukünftig den „Soll“-Bestimmungen des Corporate Governance Kodex gefolgt wird.

Die Buchführung, der Jahresabschluss der FJA AG und der Konzernabschluss und der Lagebericht 2002 der AG und des Konzerns sind von dem Abschlussprüfer, Herrn Dipl.-Kfm. Jürgen Risse, Wirtschaftsprüfer, München, geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden. Diese Abschlüsse und Berichte sowie die Prüfungsberichte des Abschlussprüfers wurden jedem Mitglied des Aufsichtsrats zugesandt. Der Aufsichtsrat hat sie eingehend mit dem Wirtschaftsprüfer und dem Vorstand besprochen. Bei der Identifikation und Analyse der Risiken der zukünftigen Unternehmens- und Marktentwicklung hat der Wirtschaftsprüfer keine im Rahmen der Jahresabschlussprüfung an den Aufsichtsrat zu berichtenden Vorgänge festgestellt.

Den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss und Konzernabschluss einschließlich der Lageberichte hat der Aufsichtsrat geprüft und keinen Anlass zu Beanstandungen gefunden. Der Aufsichtsrat hat dem Ergebnis der Abschlussprüfung zugestimmt; er billigt den Jahresabschluss und Konzernabschluss (jeweils zum 31.12.2002), die damit nach § 172 AktG festgestellt sind.

Dem Vorschlag des Vorstands über die Verwendung des Bilanzgewinns aus dem Jahresabschluss zum 31.12.2002 schließt sich der Aufsichtsrat an und empfiehlt der Hauptversammlung, dem Vorschlag entsprechend zu beschließen.

Auf diesem Wege möchten wir uns auch bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie dem Vorstand für die hervorragenden Leistungen und die gute Zusammenarbeit bedanken.

München, 14. März 2003

Der Aufsichtsrat

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Helten', written in a cursive style.

Prof. Dr. Elmar Helten, Vorsitzender

KONZERNABSCHLUSS

LAGEBERICHT FJA-KONZERN

Nachhaltiges Wachstum und hohe Erträge prägen seit der Unternehmensgründung die Entwicklung von FJA. Auch im Geschäftsjahr 2002 konnte das Unternehmen wieder deutlich stärker als der Markt wachsen.

GESCHÄFTSVERLAUF

Der Markt für Versicherungssoftware war 2002 von zwei zentralen Themen geprägt: Zum einen stand die Implementierung der im Zuge der Rentenreform entwickelten Versicherungsprodukte für die private und betriebliche Altersvorsorge im Vordergrund. Zum anderen erhöhte sich nicht zuletzt aufgrund der ungünstigen Entwicklung der Aktienmärkte der Druck auf die Versicherer, ihre internen Kosten zu senken.

FJA hat daher auch im Geschäftsjahr 2002 wieder stark in die Weiterentwicklung der Standardsoftware FJA Life Factory[®] sowie in die Entwicklung neuer Softwarelösungen investiert. Mit der erweiterten Produktpalette und den ergänzten Funktionalitäten konnte das Unternehmen seine Position als führender Anbieter von Softwarelösungen für die Versicherungsbranche wie geplant weiter ausbauen. Im Bereich betriebliche Altersvorsorge konnten wichtige Aufträge bei namhaften Versicherern gewonnen werden. Für die neu entwickelte Software der Zulagenverwaltung bei den sogenannten Riester-Renten entschieden sich mehr als 20 Kunden.

Zugleich wurden mehrere Aufträge im In- und Ausland für die neue Thin-Client Version der FJA Life Factory[®] akquiriert. Mit dieser neuen Technologie bieten wir unseren Kunden ein Instrument, das es ihnen ermöglicht, ihre Geschäftsprozesse schlanker und effizienter zu gestalten, um so erhebliche Einsparpotenziale zu realisieren.

Planmäßig verlief auch die Ausweitung der Auslandsaktivitäten. Neue Aufträge für die FJA Standardsoftware erhielt das Unternehmen sowohl in Zentraleuropa als auch in den USA und Australien.

Die Zielscheibe, welche durch die geplanten Größen Jahresüberschuss, EBIT und Jahresumsatz vorgegeben war, konnte mit den erreichten Ergebnissen klar getroffen werden. Der Jahresüberschuss wurde im Vergleich zum Vorjahr um 21 Prozent auf 16,5 Mio. Euro gesteigert (2001: 13,6 Mio. Euro), das EBIT stieg um 24 Prozent auf 25,5 Mio. Euro (2001: 20,6 Mio. Euro) und der Jahresumsatz wuchs um 16 Prozent auf 130,2 Mio. Euro (2001: 111,9 Mio. Euro).

BILANZSTRUKTUR

Mit dem gestiegenen Geschäftsvolumen erhöhte sich im Geschäftsjahr 2002 auch die Konzernbilanzsumme um 14 Prozent auf 128,5 Mio. Euro. Die Eigenkapitalquote liegt unverändert bei 79 Prozent.

Dem internationalen Standard entsprechend wurden die fertigen und unfertigen Leistungen gemäß IAS 11 nach der „Percentage-of-Completion Methode“ (Teilgewinnrealisierung) bewertet. Damit entspricht der Begriff „Umsatz“ in diesem Berichtszeitraum dem im Vorjahr verwendeten Begriff „Gesamtleistung“. Wir sind damit dem mehrfach geäußerten Wunsch, die im angelsächsischen Sprachraum übliche Terminologie anzuwenden, nachgekommen. Dadurch haben wir die Basis für einen vergleichbaren Bilanzwert geschaffen, der sowohl unseren Investoren als auch uns selber das Benchmarking ermöglicht.

Um die Transparenz unseres Zahlenwerkes noch zusätzlich zu erhöhen, haben wir im Zahlen- teil die Position „Forderungen“ aufgeschlüsselt und die noch nicht fakturierten Forderungen gesondert ausgewiesen. Damit bietet FJA eine wesentlich höhere Transparenz als viele Mitbewerber in der internationalen Peer Group.

SEGMENTBERICHTERSTATTUNG

Neben ihrem Hauptsitz in Deutschland ist die FJA AG mit Tochtergesellschaften in der Schweiz, Österreich und den USA vertreten. Zudem besteht eine Mehrheitsbeteiligung von 80 % an der FJA OdaTeam in Slowenien. Die Umsätze der Insiders Technologies GmbH wurden nicht konsolidiert, da es sich um eine Minderheitsbeteiligung handelt.

Schwerpunkte der Geschäftstätigkeit lagen im Jahr 2002 zum einen auf dem deutschen Markt, zum anderen auf der Ausweitung des Auslandsgeschäfts, die erfolgreich vorange- trieben werden konnte.

In Deutschland konzentrierten sich die Aktivitäten vorrangig auf den Bereich der privaten und betrieblichen Altersvorsorge. FJA konnte hier seine führende Stellung als Anbieter von Standardsoftware für Altersvorsorgeprodukte weiter ausbauen. Neue Kunden konnten sowohl für das Thin-Client Release der FJA Life Factory[®] als auch für die neu entwickelte Software für die Zulagenverwaltung gewonnen werden, für die sich über 20 Versicherer ent- schieden. Insgesamt betrug der Umsatz in Deutschland 117,5 Mio. Euro.

Die US-Tochter von FJA konnte im Jahr 2002 zwei wichtige Aufträge im englischsprachigen Raum gewinnen: In den USA entschied sich mit der UnitedHealth Gruppe einer der füh- renden amerikanischen Krankenversicherer für das Softwarepaket FJA Produkt Maschine

in ihrer für den US-Markt adaptierten Form (US Product Machine). Einen weiteren Auftrag für die Lizenzierung und Implementierung dieser Software erhielt FJA-US in Australien von der Suncorp-Gruppe. Insgesamt wurde in den USA ein Umsatz von 4,5 Mio. Euro erzielt.

In der Schweiz erhielt FJA im Berichtsjahr unter anderem einen Großauftrag von der Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft über einen zweistelligen Millionenbetrag (Sfr). Insgesamt erwirtschaftete FJA in der Schweiz einen Umsatz von 6,6 Mio. Euro.

Neugeschäft wurde auch in Österreich erfolgreich akquiriert. So entschied sich hier die BAWAG-Versicherung für SymAss, die von unserer slowenischen Tochter OdaTeam entwickelte Standardsoftware. Der Gesamtumsatz in Österreich belief sich 2002 auf 1,3 Mio. Euro. Beteiligt an dem neuen Projekt bei der Bawag ist auch die FJA OdaTeam d.o.o., die im Berichtsjahr einen Umsatz von rund 371.000 Euro erreichte.

KOSTEN UND ERLÖSE

Aufgrund des hohen Mitarbeiterwachstums wurde Anfang 2002 ein zusätzliches Bürogebäude in München angemietet und bezogen. Zugleich wurde in die Ausstattung der neugeschaffenen Arbeitsplätze investiert. Aufgrund dieser Sachanlagen sind die Kosten leicht gestiegen.

Die Einkaufspreise für bezogene Leistungen haben sich nur geringfügig verändert. In einigen Bereichen war ein leichter Anstieg zu verzeichnen. Die Preise für FJA Softwarelizenzen und die fakturierten Beratungsleistungen wurden marktkonform in moderatem Maße erhöht.

FORSCHUNG & ENTWICKLUNG UND INVESTITIONEN

Entscheidend für den wirtschaftlichen Erfolg von FJA ist es, neue Entwicklungen und Trends in der Versicherungsbranche frühzeitig zu erkennen und in innovative Softwarelösungen zu übertragen. Daher flossen im Jahr 2002 wieder umfangreiche Investitionen in die Bereiche Forschung und Entwicklung.

Ein großer Teil der Investitionen floss in das Kernprodukt von FJA, die Life Factory®. Mit dem Release 4.0, das im Mai fertiggestellt werden konnte, steht die Life Factory® jetzt erstmals in der kostensenkenden Thin-Client Technologie zur Verfügung. Im vierten Quartal folgte das Release 4.1, das neben der bereits im Release 4.0 enthaltenen Abwicklung des Neugeschäfts auch die komplette Bestandsführung umfasst.

Weitere Investitionen entfielen auf den Bereich der privaten und betrieblichen Altersvorsorge. Hier mussten einerseits Anpassungen größeren Umfangs an der FJA Life Factory® vorgenommen werden, da der Gesetzgeber einige gesetzliche Bestimmungen und Umsetzungsrichtlinien erst im Laufe des Jahres bekannt gab. Andererseits wurde in die Entwicklung der neuen Zulagenverwaltung für die Riester-Renten investiert.

Für den amerikanischen Markt wurde die Weiterentwicklung der US Product Machine mit Hochdruck vorangetrieben. Dieses System kann in allen Versicherungssparten eingesetzt werden und unterstützt die Versicherer bei der Entwicklung und Umsetzung innovativer Versicherungsprodukte.

Die 2002 gemeldeten Aufträge in den USA und in Australien bestärken uns in der Einschätzung, dass im englischsprachigen Raum Bedarf für eine derartige Standardsoftware vorhanden ist, die Versicherungsfachwissen mit dem aktuellsten IT Know-how verbindet.

Eine weitere Investition stellte die 35 %-Beteiligung an der Insiders Technologies GmbH dar. Dadurch wird die FJA-Produktpalette mit dem Insiders Produkt smartFIX um eine Software zur wissensbasierten Dokumentenerfassung und -verarbeitung erweitert, die unseren Kunden erhebliche Einsparpotenziale in ihren Geschäftsprozessen bietet. In den vergangenen Monaten wurde daher in die Anbindung dieser Software an die FJA Life Factory® und die FJA Zulagenverwaltung® investiert, um unseren Kunden diese neue Technologie zugänglich zu machen. Besonders interessant ist dies für Versicherer in allen Bereichen, in denen umfangreiches Datenmaterial, das entweder in Papierform oder als E-Mail vorliegt, erfasst und weiterverarbeitet werden muss. Dies ist beispielsweise bei Riesteranträgen, bei Bausparverträgen und vor allem auch bei der Leistungserstattung in der privaten Krankenversicherung der Fall.

Die Investitionen in Sachanlagen konzentrierten sich auf die Ausstattung des neu angemieteten Bürogebäudes in München.

MITARBEITER

Gegen den Trend in der IT-Branche konnte FJA auch im Jahr 2002 wieder über 100 neue Arbeitsplätze schaffen. Die Zahl der Mitarbeiter stieg damit von 861 im Vorjahr auf 973 zum 31.12.2002.

Begleitet wurde das überdurchschnittliche Mitarbeiterwachstum durch vielfältige Maßnahmen zur Personalentwicklung. Denn eine der Grundvoraussetzungen für den nachhaltigen

Erfolg des Unternehmens ist die stete Weiterbildung der Mitarbeiter sowie eine marktgerechte Vermittlung des vorhandenen Fachwissens. Daher wurde das Weiterbildungsangebot der FJA Akademie an die aktuellen Projekterfordernisse angepasst und um die neuesten Trends aus dem Versicherungs- und Softwarebereich ergänzt.

Vor dem Hintergrund der erhöhten Nachfrage nach Standardsoftware wurde mit dem Thema Entwicklung und Customizing von Standardsoftware ein neuer Schwerpunkt gesetzt.

Als sehr erfolgreich erwiesen sich auch 2002 wieder die umfangreichen Maßnahmen zur Mitarbeiterbindung. Insbesondere die im Herbst des Jahres aufgelegten Belegschaftsaktien erfreuten sich einer außerordentlich hohen Nachfrage: Rund 85 Prozent aller zur Teilnahme berechtigten Mitarbeiter nahmen an diesem Programm teil. Dies ist auch ein wichtiger Beleg für das Vertrauen der Mitarbeiter in das Unternehmen. Trotz des starken Mitarbeiterwachstums konnte die ohnehin schon niedrige Fluktuation im Vergleich zum Vorjahr nicht nur prozentual, sondern auch in absoluten Zahlen weiter gesenkt werden.

AUFTRAGSLAGE

Die Auftragslage war 2002 im Jahresdurchschnitt gut, wenngleich auch im Inland im vierten Quartal eine gewisse Investitionszurückhaltung bei den Versicherern zu beobachten war. Dennoch bestand insgesamt nicht nur eine hohe Auslastung durch bereits bestehende Projekte, sondern es konnten auch zahlreiche neue Aufträge gewonnen werden.

Im Bereich der privaten und betrieblichen Altersvorsorge konnte FJA seine führende Position als Anbieter von Standardsoftware weiter ausbauen. Hier stieß die neu entwickelte Standardsoftware zur Zulagenverwaltung bei Riester-Produkten auf eine sehr positive Resonanz.

Für diese Lösung entschieden sich über 20 Versicherer, Banken und Pensionskassen. Sie verwalten damit die Riesterzulagen für insgesamt 30 Anbieter von Riesterverträgen. Zudem erhielt das Unternehmen auch weitere wichtige Aufträge für die Lizenzierung und Implementierung der FJA Life Factory®. Im Bereich der betrieblichen Altersvorsorge erteilten der Parion-Verbund (Gothaer Lebensversicherung) und der Deutsche Herold FJA Großaufträge für die Softwareausrüstung von Pensionskassen und Pensionsfonds. Die Versicherungskammer Bayern und die Öffentliche Lebensversicherung Braunschweig entschieden sich für das neue Thin-Client Release der FJA Life Factory®.

Doch auch außerhalb des Altersvorsorgebereichs konnte FJA neue Aufträge verzeichnen. Im Geschäftsfeld Migration beauftragte die Vereinigte Postversicherung (VPV) FJA mit der

Überführung der Lebensversicherungsbestände der ehemaligen Kölner Postversicherung in die bei der VPV installierte Standardsoftware FJA Life Factory®. Im Bereich Portallösungen erhielt das Unternehmen von der Dialog-Lebensversicherung (AMB Generali Gruppe) den Auftrag zur Lieferung eines internetbasierten Serviceportals zur Unterstützung der freien Vermittler.

Erfreulich entwickelte sich in der zweiten Jahreshälfte die Nachfrage nach FJA Software im Ausland. Die für den angelsächsischen Markt adaptierte Produkt Maschine (US Product Machine) konnte nicht nur bei der UnitedHealth Gruppe, einem der größten Krankenversicherer in den USA, platziert werden, sondern auch bei der Suncorp-Gruppe in Australien, zu der unter anderem die sechstgrößte Bank sowie der zweitgrößte Schadenversicherer des Landes gehören. In Zentraleuropa erteilte die Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft FJA einen Großauftrag für die Lizenzierung und Implementierung der Thin-Client Version der FJA Life Factory® in der Schweiz. In Österreich entschied sich die BAWAG-Versicherung für Standardsoftware von FJA.

DIVIDENDE UND VORGÄNGE VON BESONDERER BEDEUTUNG

Wie in den vergangenen Jahren hat FJA seine Aktionäre auch für das Geschäftsjahr 2001 über die Dividende wieder am Unternehmenserfolg beteiligt. Dem Hauptversammlungsbeschluss vom 11. Juli 2002 entsprechend wurde an alle Aktionäre eine Dividende von 0,60 Euro pro Aktie ausgeschüttet. Dies entspricht einer Steigerung zum Vorjahr von 50 Prozent.

Nach der erfolgreichen Integration der FJA Innosoft GmbH in die FJA Feilmeier & Junker GmbH wurden beide Unternehmen mit dem Handelsregistereintrag vom 27. September 2002 rückwirkend zum 1. Januar 2002 endgültig verschmolzen. Das gesamte Geschäft der FJA Innosoft inklusive aller Mitarbeiter ist damit in die FJA Feilmeier & Junker GmbH übergegangen, um die Strukturen in der Gruppe zu verschlanken und Kosten zu reduzieren.

Aufgrund der angekündigten Neuordnung der Aktienindizes durch die Deutsche Börse wurde im Dezember die Aufnahme in den Prime Standard beantragt. Die Zulassung erfolgte noch im Dezember, so dass die FJA AG mit Wirkung vom 1. Januar 2003 im Prime Standard gelistet ist.

Nach Abschluss des Geschäftsjahres haben sich keine Vorgänge von besonderer Bedeutung ereignet.

RISIKEN

In den letzten beiden Jahren hat FJA in hohem Maße von der durch die Rentenreform ausgelösten Sonderkonjunktur im Bereich der privaten und betrieblichen Altersvorsorge profitiert. Aufgrund der demografischen Entwicklung in Deutschland und Zentraleuropa ist davon auszugehen, dass dieser Bereich auch langfristig weiter wachsen wird und neue Produkte hinzukommen werden, die wieder neue Softwarelösungen erfordern.

Das Geschäftsmodell von FJA und die Art der Kundenbeziehungen, verbunden mit der zeitkritischen Umsetzung strategischer Projekte haben dazu geführt, dass sich die Bilanzposition Forderungen in diesem Jahr noch einmal erhöht hat. Entsprechend der IAS Vorschrift 11 („Percentage-of-Completion Methode“) werden fertige und unfertige Erzeugnisse als Umsatz verbucht und unter der Position „noch nicht fakturierte Forderungen“ erfasst. In der Vergangenheit lag der Forderungsausfall bei FJA unterhalb des Promillebereichs und war daher nicht signifikant, darüber hinaus sind sämtliche Investitionen durch die hohe Eigenkapitalausstattung des Unternehmens abgesichert. Daher besteht hier aus unserer Sicht kein erhöhtes Risiko. Dennoch strebt FJA an, die Bilanzposition Forderungen mittelfristig prozentual zum Umsatz zu senken.

Die immer schneller werdenden Innovationszyklen in der Informationstechnologie und die steten Veränderungen in der Finanzdienstleistungsbranche bergen generell die Gefahr, dass neue Trends nicht rechtzeitig erkannt oder falsch beurteilt werden. Diesem Risiko begegnet FJA durch die enge Zusammenarbeit und Abstimmung mit den Kunden, die traditionell als Partner des Unternehmens gesehen werden. Eine weitere Absicherung ist durch die sorgfältige Beobachtung der Märkte und das starke Engagement in den entscheidenden Gremien der Branche gegeben. Zusätzlich steht dem Unternehmen seit Oktober 2002 ein Wissenschaftlicher Chefberater zur Seite, der FJA bei der Identifizierung und Umsetzung neuer Produkttrends unterstützt. So ist die Innovationsfähigkeit des Unternehmens und die Spitzenstellung der FJA-Produkte auch zukünftig gesichert.

Trotz der insgesamt etwas entspannteren Situation auf dem Arbeitsmarkt herrscht ein unverändert starker Wettbewerb um qualifizierte Mitarbeiter, die die besonderen IT- und versicherungsfachlichen Anforderungen von FJA erfüllen. Dem damit verbundenen Kostenrisiko kann sich das Unternehmen nicht komplett entziehen, doch wird angestrebt, die Abhängigkeit vom Arbeitsmarkt durch die interne Entwicklung und Weiterqualifizierung der bereits bei FJA beschäftigten Mitarbeiter zu reduzieren und in verstärktem Maße selbst Fachkräfte heranzuziehen.

AUSBLICK

Trotz der anhaltend schwierigen Wirtschaftslage in Deutschland und der gedämpften Prognosen für die Gesamtwirtschaft und speziell auch für die Softwarebranche, sehen wir zuversichtlich in die Zukunft. Daher gehen wir aus heutiger Sicht davon aus, dass FJA auch im Geschäftsjahr 2003 wieder stärker als der Gesamtmarkt wachsen und ein zehnprozentiges Ertragswachstum erreichen wird.

Unsere Strategie für die nächsten Jahre sieht erstens die Weiterentwicklung und Ergänzung unserer Standardsoftware für Lebens- und Krankenversicherungen vor. Zweitens wollen wir unsere führende Stellung im Wachstumssegment private und betriebliche Altersversorgung noch weiter ausbauen. Und drittens wollen wir die internationale Expansion noch stärker vorantreiben und zugleich Geschäftsfelder wie Portallösungen, Migration und das Testen von Software weiter ausbauen.

Im Bereich der Standardsoftware haben wir im Jahr 2002 mit der Umstellung der FJA Life Factory® auf Thin-Client Technologie und mit der Beteiligung an der Insiders Technologies GmbH wichtige Voraussetzungen geschaffen, um unsere bestehenden und potenziellen neuen Kunden bei der Bewältigung der sogenannten „1-Percent-Challenge“ zu unterstützen. Diese neue Herausforderung an die Versicherungsbranche bedeutet, dass die Unternehmen künftig ihre Verwaltungskosten drastisch senken müssen, um ihre Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten.

Mit der im neuesten Release der FJA Life Factory® umgesetzten Thin-Client Technologie bieten wir unseren Kunden die Möglichkeit, über das Internet in Analogie zum Online-Banking den Endkunden in die Abwicklung einfacherer Geschäftsvorfälle einzubeziehen. Gleichzeitig werden dadurch die internen Prozesse optimiert und die Kosten gesenkt.

Zusätzliche Einsparpotenziale können wir unseren Kunden auch mit unseren Außendienst- und Portallösungen sowie mit smartFIX bieten, einer von Insiders Technologies entwickelten Software zur wissensbasierten Dokumentenerfassung und -verarbeitung. Hier sehen wir einen weiteren wichtigen Ansatzpunkt, um unseren Kunden effiziente Lösungen zur Bewältigung der anstehenden Herausforderungen in der Versicherungsbranche zu liefern.

Eine weitere Herausforderung, der sich die Branche stellen muss, ist die für die erste Jahreshälfte angekündigte Gesundheitsreform. Die geforderte Erhöhung der Eigenleistung der Versicherten in der gesetzlichen Krankenversicherung und die dringend notwendige Kostensenkung und Effizienzsteigerung werden den Bedarf nach neuen Softwarelösungen

erheblich steigern, die die veränderten Geschäftsprozesse abbilden können und die notwendigen Einsparpotenziale bieten. Mit der Health Factory® ist FJA bestens aufgestellt, um diesen Markt abzudecken.

Einen wachsenden Markt sehen wir auch für unsere Migrationslösungen, da mit der zunehmenden Konsolidierung in der Versicherungsbranche immer häufiger Versicherungsbestände zusammengeführt werden müssen.

Der obige Lagebericht gilt sowohl für die FJA AG als auch für den FJA-Konzern.

München, 06. März 2003

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

KONZERN-GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG NACH IAS FÜR DEN ZEITRAUM VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2002 UND 2001

	01.01. - 31.12.2002	01.01. - 31.12.2001
	EURO	EURO
Umsatzerlöse	130.212.415	94.940.781
Bestandsveränderung an fertigen und unfertigen Leistungen	0	17.003.856
Gesamtleistung	130.212.415	111.944.637
Aufwendungen für bezogene Leistungen/Materialaufwand	-5.680.619	-9.943.233
Personalaufwand VII.26 ¹⁾	-66.668.562	-56.230.505
Sonstige betriebliche Erträge VII.1	1.608.311	3.305.588
Sonstige betriebliche Aufwendungen VII.2	-28.097.896	-23.846.176
Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen VII.3	-5.892.576	-4.674.774
Betriebsergebnis	25.481.073	20.555.537
Zinserträge/-aufwendungen	2.010.869	1.748.969
Beteiligungserträge/-verluste VII.4	4.655	27.065
Erträge/Aufwendungen aus assoziierten Unternehmen VII.5	-149.214	0
Währungsgewinne/-verluste	-459.400	-115.302
Ergebnis vor Ertragsteuern	26.887.983	22.216.269
Steuern vom Einkommen und Ertrag VII.6	-10.385.138	-8.581.843
Ergebnis vor Minderheitenanteilen	16.502.845	13.634.426
Minderheitenanteile VII.22	-15.552	-18.554
Überschuss	16.487.293	13.615.872
Ergebnis je Aktie (unverwässert) VII.7	2,16	1,78
Ergebnis je Aktie (verwässert) VII.7	2,16	1,78
Durchschnittlich im Umlauf befindliche Aktien (unverwässert)	7.650.000	7.650.000
Durchschnittlich im Umlauf befindliche Aktien (verwässert)	7.650.000	7.655.926

1) Textziffer für weitere Erläuterungen im Anhang (Tz.)

BILANZ

KONZERNBILANZ NACH IAS ZUM 31. DEZEMBER 2002 UND 2001

AKTIVA

		31.12.2002	31.12.2001
		EURO	EURO
Kurzfristige Vermögensgegenstände			
Liquide Mittel		8.448.997	7.729.585
Wertpapiere des Umlaufvermögens	VII.9 ¹⁾	25.651.903	35.232.241
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	VII.10	70.780.209	26.135.266
in Rechnung gestellte Forderungen		16.585.741	26.135.266
noch nicht fakturierte Forderungen		54.194.468	0
Vorräte*	VII.11	0	22.383.581
Rechnungsabgrenzungsposten und sonstige kurzfristige Vermögensgegenstände	VII.12	5.889.528	3.903.307
Kurzfristige Vermögensgegenstände, gesamt		110.770.637	95.383.980
Langfristige Vermögensgegenstände			
Sachanlagevermögen	VII.13	13.071.437	12.382.050
Immaterielle Vermögensgegenstände	VII.14	0	0
Assoziierte Unternehmen	VII.15	725.786	0
Finanzanlagen	VII.16	53.810	49.567
Geschäfts- und Firmenwert	VII.14	3.543.571	4.126.479
Latente Steuern	VII.6	0	270.000
Sonstige Vermögensgegenstände		345.657	315.959
Langfristige Vermögensgegenstände, gesamt		17.740.261	17.144.055
Aktiva, gesamt		128.510.898	112.528.035

1) Textziffer für weitere Erläuterungen im Anhang (Tz.)

* Ab 2002 sind die Vorräte unter noch nicht fakturierte Forderungen ausgewiesen

KONZERNBILANZ NACH IAS ZUM 31. DEZEMBER 2002 UND 2001

PASSIVA

		31.12.2002	31.12.2001
		EURO	EURO
Kurzfristige Verbindlichkeiten			
Kurzfristige Darlehen und kurzfristiger Anteil an langfristigen Darlehen	VII.17 ¹⁾	451.641	451.641
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	VII.18	2.033.775	1.792.767
Rückstellungen	VII.19	6.618.571	8.282.260
Verbindlichkeiten aus Ertragsteuern	VII.6	643.887	5.611.720
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	VII.20	11.745.227	4.013.732
Kurzfristige Verbindlichkeiten, gesamt		21.493.101	20.152.120
Langfristige Verbindlichkeiten			
Langfristige Darlehen	VII.17	451.641	903.282
Latente Steuern	VII.6	4.111.441	626.318
Pensionsrückstellungen	VII.21	1.153.469	1.043.905
Minderheitsanteile	VII.22	68.928	66.127
Langfristige Verbindlichkeiten, gesamt		5.785.479	2.639.632
Eigenkapital			
Gezeichnetes Kapital der FJA AG	VII.23	7.650.000	7.650.000
Kapitalrücklage der FJA AG	VII.23	53.945.589	53.945.589
Konzerngewinnrücklagen		49.555	59.096
Bilanzgewinn		40.146.427	28.250.048
Kumuliertes sonstiges Gesamtergebnis	VII.25	-559.253	-168.450
Eigenkapital		101.232.318	89.736.283
Passiva, gesamt		128.510.898	112.528.035

1) Textziffer für weitere Erläuterungen im Anhang (Tz.)

KAPITALFLUSSRECHNUNG

**KONZERNKAPITALFLUSSRECHNUNG NACH IAS FÜR DEN ZEITRAUM VOM
1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2002 UND 2001**

	2002	2001
	EURO	EURO
Ergebnis nach Ertragsteuern	16.487.293	13.615.872
Ertragsteuern	10.385.138	8.581.843
Gewinn vor Ertragsteuern	26.872.431	22.197.715
Anpassungen zur Überleitung des Ergebnisses zum Cash Flow aus betrieblicher Tätigkeit		
Abschreibungen auf Anlagevermögen	5.892.573	4.674.773
Verlust aus Abgang von Finanzanlagen	0	1.533.875
Veränderung der assoziierten Unternehmen nach der Equity-Methode	149.214	0
Veränderung der Finanzanlagen nach der Equity-Methode	-4.243	-27.065
Erhöhung der Pensionsrückstellungen	109.564	94.543
Zinserträge	-2.116.534	-1.862.348
Zinsaufwendungen	105.665	113.379
Veränderung der:		
Vorräte	22.383.581	-16.986.371
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	-44.644.943	-663.086
sonstigen Vermögensgegenstände und Rechnungsabgrenzungsposten	-2.015.919	-570.898
sonstigen Rückstellungen	-1.663.689	-1.888.340
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	241.008	1.406.655
sonstigen Verbindlichkeiten und passiven Rechnungsabgrenzungsposten	7.731.495	55.644
Gezahlte Ertragsteuern	-11.205.478	-4.564.698
Cash Flow aus betrieblicher Tätigkeit	1.834.725	3.513.778

Fortsetzung Tabelle: gegenüberliegende Seite

Fortsetzung Tabelle

	2002	2001
	EURO	EURO
Cash Flow aus dem Investitionsbereich		
Kauf/Verkauf von Wertpapieren des Umlaufvermögens	8.557.003	1.454.821
Mittelabfluss aufgrund des Erwerbs der OdaTeam	0	-467.634
Investitionen in Finanzanlagen	-875.000	-3.000
Erlöse aus Abgang von Finanzanlagen	0	511.293
Investitionen in Sachanlagen	-6.292.106	-10.218.061
Erlöse aus Abgang von Sachanlagen	151.578	330.561
Cash Flow aus dem Investitionsbereich	1.541.475	-8.392.020
Cash Flow aus dem Finanzierungsbereich		
Rückzahlung/Aufnahme kurzfristiger Finanzschulden	-451.641	-451.641
Gewinnausschüttungen	-4.590.000	-3.072.240
Gewinnausschüttungen an Minderheiten	-10.891	0
Erhaltene Zinsen	2.116.534	1.362.348
Gezahlte Zinsen	-105.665	-113.379
Cash Flow aus dem Finanzierungsbereich	-3.041.663	-2.274.912
Zahlungsunwirksame wechselkursbedingte Änderungen	384.875	173.009
Veränderung der liquiden Mittel	719.412	-6.980.145
Liquide Mittel zu Beginn des Berichtszeitraums	7.729.585	14.709.730
Liquide Mittel zum Ende des Berichtszeitraums	8.448.997	7.729.585

EIGENKAPITALENTWICKLUNG

**KONZERNEIGENKAPITALENTWICKLUNG NACH IAS FÜR DEN ZEITRAUM VOM
1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2001 UND 2002**

	Gezeich- netes Kapital	Kapital- rücklage	Konzern- gewinn- rücklagen	Konzern- gewinn	Kumuliertes sonstiges Gesamt- ergebnis	Eigen- kapital
	EURO	EURO	EURO	EURO	EURO	EURO
Stand 01.01.2001	7.650.000	53.945.589	54.022	17.706.416	25.460	79.381.487
Kapitalerhöhung						0
Ausschüttung				-3.072.240		-3.072.240
Überschuss				13.615.872		13.615.872
Sonstige			5.074			5.074
Bewertung der Wertpapiere					-336.728	-336.728
Währungsdifferenzen					142.818	142.818
Stand 31.12.2001	7.650.000	53.945.589	59.096	28.250.048	-168.450	89.736.283
Kapitalerhöhung						0
Kauf eigener Anteile						0
Ausschüttung				-4.590.000		-4.590.000
Überschuss				16.487.293		16.487.293
Sonstige			-10.455			-10.455
Einstellung in die Gewinnrücklage			914	-914		0
Bewertung der Wertpapiere					-630.965	-630.965
Währungsdifferenzen					240.162	240.162
Stand 31.12.2002	7.650.000	53.945.589	49.555	40.146.427	-559.253	101.232.318

I. GRUNDSÄTZE DER RECHNUNGSLEGUNG

Die Konzernabschlüsse 2001 und 2002 wurden nach den zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2002 geltenden International Accounting Standards (IAS) und International Financial Reporting Standards (IFRS) des International Accounting Standards Board (IASB) erstellt.

Die Voraussetzungen für die Befreiung von der Aufstellung eines Konzernabschlusses nach deutschen Rechnungslegungsvorschriften sind nach § 292 a HGB erfüllt. Aus diesem Grund wurde dieser Bericht um die Angaben ergänzt, die zur Befreiung von der Aufstellungspflicht eines Konzernabschlusses und Konzernlageberichts nach deutschem Recht notwendig sind.

Die Unternehmen im Konsolidierungskreis haben einheitliche Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden angewandt.

Die Währung für die Berichterstattung 2002 ist Euro (€) nach der deutschen Zahlenschreibweise.

II. ÄNDERUNGEN VON BILANZIERUNGS- UND AUSWEISGRUNDSÄTZEN

Ab dem Jahr 2002 werden gewisse unfertige Aufträge nach IAS 11 zu Verkaufswerten bewertet. Im Vorjahr wurden solche Aufträge zu Herstellkosten bewertet. Wenn die unfertigen Aufträge im Vorjahr zu Verkaufswerten bewertet worden wären, wäre der Jahresüberschuss um T€ 725 höher gewesen.

Ab dem Jahr 2002 sind die Vorräte unter noch nicht fakturierte Forderungen innerhalb der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen ausgewiesen und der Ausweis eines Teils der Rückstellungen erfolgt gemäß IAS 37 unter den sonstigen kurzfristigen Verbindlichkeiten.

III. GRUNDSÄTZE DER KONSOLIDIERUNG

1. Tochterunternehmen

Tochterunternehmen, bei denen der FJA AG unmittelbar oder mittelbar die Mehrheit der Stimmrechte zusteht, werden vollkonsolidiert.

Somit wurden zu den jeweiligen Bilanzstichtagen folgende Unternehmen vollkonsolidiert:

- FJA AG, München (FJA AG)
- FJA Feilmeier & Junker GmbH, München (FJA Deutschland)
- FJA Innosoft GmbH, München* (FJA Innosoft)
- FJA Feilmeier & Junker AG, Zürich, Schweiz (FJA Schweiz)
- FJA Feilmeier & Junker GesmbH, Wien, Österreich (FJA Österreich)
- FJA-US Inc., New York, U.S.A. (FJA-US)
- FJA Akademie GmbH, München (FJA Akademie)
- FJA OdaTeam d.o.o., Maribor, Slowenien (FJA OdaTeam)
- FJA bAV Service GmbH, München (FJA Service)

* Mit Wirkung zum 1. Januar 2002 wurde die FJA Innosoft auf die FJA Deutschland verschmolzen.

Alle oben genannten Gesellschaften mit Ausnahme der FJA OdaTeam und der FJA Service werden zu 100 % unmittelbar oder mittelbar von der FJA AG gehalten. Die FJA OdaTeam und die FJA Service werden zu 80 % unmittelbar von der FJA AG gehalten. Das Jahresergebnis 2002 und das Eigenkapital zum 31. Dezember 2002 der Tochtergesellschaften nach den Grundsätzen der Bilanzierung und Bewertung der jeweiligen Länder sind wie folgt:

	Eigenkapital zum 31.12.2002	Jahresergebnis 2002
	TSD EURO	TSD EURO
FJA Deutschland	20.861	8.091
FJA Schweiz	7.867	1.543
FJA Österreich	3.113	940
FJA-US	-5.582	-2.624
FJA Akademie	15	11
FJA OdaTeam	185	40
FJA Service	157	38

2. Assoziierte Unternehmen

Assoziierte Unternehmen, bei denen der FJA AG unmittelbar oder mittelbar zwischen 20 % und 50 % der Stimmrechte zusteht, werden im Konzernabschluss nach der Equity-Methode bilanziert.

Zum 31. Dezember 2002 wurde folgendes Unternehmen nach der Equity-Methode bilanziert:

- INSIDERS Technologies GmbH, Kaiserslautern (INSIDERS)

Zum 1. Juli 2002 hat die FJA AG 35 % des Stammkapitals der INSIDERS erworben.

Das Jahresergebnis 2002 und das Eigenkapital zum 31. Dezember 2002 der INSIDERS sind wie folgt:

	Eigenkapital zum 31.12.2002	Jahresergebnis 2002
	TSD EURO	TSD EURO
INSIDERS	1.007	-356

3. Konsolidierungsmethoden

Der Konzernabschluss basiert auf den von unabhängigen Abschlussprüfern testierten Einzelabschlüssen der FJA AG und der einbezogenen Tochter- und assoziierten Unternehmen.

Transaktionen zwischen einbezogenen Unternehmen werden im Rahmen der Konsolidierung eliminiert.

Die Kapitalkonsolidierung erfolgt nach der Benchmarkmethode des IAS 22. Dabei werden die Anschaffungskosten der erworbenen Anteile mit dem beizulegenden Zeitwert des anteiligen Eigenkapitals des Tochterunternehmens zum Erwerbszeitpunkt verrechnet.

Für die Unternehmen, die vor dem 1. Januar 1995 erworben wurden, wurde gemäß den Übergangsregelungen des IAS 22 die Verrechnung der bei der Kapitalkonsolidierung entstandenen Firmenwerte mit den Rücklagen beibehalten. Betroffen hiervon sind die Firmenwerte der FJA Deutschland und der FJA Schweiz.

Für die Unternehmen, die nach dem 1. Januar 1995 erworben wurden, wurden gemäß IAS 22 die entstandenen Firmenwerte aktiviert und über zehn Jahre linear abgeschrieben. Betroffen hiervon sind die Firmenwerte der FJA Innosoft, der FJA-US sowie der FJA OdaTeam.

Die FJA Österreich wurde im Jahr 1996 mit einem Grundkapital von ATS 1.000.000,00 gegründet. Die FJA Akademie wurde im Jahr 2000 mit einem Grundkapital in Höhe von Euro 25.000,00 gegründet. Die FJA Service wurde im Jahr 2001 zum Buchwert erworben. Es entstanden hierbei keine Firmenwerte.

Assoziierte Unternehmen werden nach der Equity-Methode bilanziert. Die Equity-Methode ist eine Bilanzierungsmethode, bei der die Anteile an einem Unternehmen zunächst mit den Anschaffungskosten gebucht werden und in der Folge entsprechend dem Anteil des Anteilseigners am sich ändernden Reinvermögen des Beteiligungsunternehmens berichtigt werden. Die Gewinn- und Verlustrechnung zeigt den Anteil des Anteilseigners am Erfolg des Beteiligungsunternehmens. Beim Erwerb der INSIDERS im Jahr 2002 entstand ein Firmenwert in Höhe von T€ 398, der über zehn Jahre abgeschrieben wird.

IV. GRUNDSÄTZE UND AUSWIRKUNGEN DER WÄHRUNGSUMRECHNUNG

Die Währungsumrechnung ausländischer Abschlüsse in Euro erfolgte gemäß IAS 21 nach dem Konzept der „funktionalen Währung“. Die funktionale Währung ist in der Regel die Landeswährung.

Die Umrechnung der Bilanzposten erfolgte zu Mittelkursen am Bilanzstichtag. Die Posten der Gewinn- und Verlustrechnung wurden mit den Jahresdurchschnittskursen bewertet. Währungsdifferenzen aus der Umrechnung des Nettovermögens mit gegenüber dem Vorjahr veränderten Kursen werden erfolgsneutral behandelt.

	Mittelkurs am Bilanzstichtag		Jahresdurchschnittskurs	
	31.12.2002	31.12.2001	2002	2001
	EURO	EURO	EURO	EURO
1 USD	0,9539	1,1287	1,0572	1,1155
1 SFR	0,6875	0,6747	0,6817	0,6618
1000 SIT	4,2758	4,4687	4,3516	4,5648

In den Einzelabschlüssen werden Forderungen sowie Geldbestände und Bankguthaben in fremder Währung entsprechend IAS 21 zum Geldkurs, Fremdwährungsverbindlichkeiten zum Briefkurs am Bilanzstichtag in die funktionale Währung umgerechnet.

V. GRUNDSÄTZE DER BILANZIERUNG UND BEWERTUNG

Entgeltlich erworbene **immaterielle Vermögensgegenstände** werden mit ihren Anschaffungskosten angesetzt und planmäßig linear über ihre voraussichtliche Nutzungsdauer oder höchstens bis zum Erlöschen des Rechts abgeschrieben.

Forschungskosten werden gemäß IAS 38 als laufender Aufwand gebucht. In gleicher Weise werden **Entwicklungskosten** im Konzern, angefallen durch Leistungen der FJA-Mitarbeiter, behandelt, da die Voraussetzungen des IAS 38 für die Aktivierung nicht vollständig erfüllt sind.

Sachanlagen werden mit ihren Anschaffungs- oder Herstellungskosten aktiviert und planmäßig entsprechend der voraussichtlichen Nutzungsdauer linear abgeschrieben. Reparaturkosten werden als laufender Aufwand gebucht.

Den planmäßigen Abschreibungen des Sachanlagevermögens liegen im Wesentlichen folgende Nutzungsdauern zugrunde:

	Nutzungsdauer in Jahren
Hardware	3- 4
Software	3
Fahrzeuge	5
Fremdeinbauten	5 oder 10
Sonstige Betriebs- und Geschäftsausstattung	10

Finanzanlagen beinhalten zum 31. Dezember 2002 im Wesentlichen eine Arbeitsgemeinschaft, die gemäß IAS 31 nach der Equity-Methode bilanziert wird, und eine Beteiligung, die gemäß IAS 39 zum Marktpreis bilanziert wird. Erträge und Aufwendungen aus der Arbeitsgemeinschaft werden unter den Erträgen bzw. Aufwendungen aus Beteiligungen gezeigt.

Assoziierte Unternehmen werden nach der Equity-Methode bilanziert. Die Equity-Methode ist eine Bilanzierungsmethode, bei der die Anteile an einem Unternehmen zunächst mit den Anschaffungskosten gebucht werden und in der Folge entsprechend dem Anteil des Anteilseigners am sich ändernden Reinvermögen des Beteiligungsunternehmens berichtet werden. Die Gewinn- und Verlustrechnung zeigt den Anteil des Anteilseigners am Erfolg des Beteiligungsunternehmens.

Noch nicht fakturierte Forderungen werden in Abhängigkeit von der Art der zugrundeliegenden Projekte nach der „Percentage-of-Completion Methode“ bzw. nach IAS 11 zu Verkaufswerten bewertet. Erforderlichenfalls wird zu niedrigeren erzielbaren Werten am Bilanzstichtag bewertet.

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie andere Forderungen und Rechnungsabgrenzungsposten werden zum Nennbetrag angesetzt. Erkennbare Risiken sind durch angemessene Wertberichtigungen berücksichtigt.

Wertpapiere des Umlaufvermögens werden gemäß IAS 39 zum Marktpreis am Bilanzstichtag bewertet. Die Differenz zwischen Marktwert und Anschaffungskosten abzüglich entfallender latenter Steuern wird erfolgsneutral erfasst.

Liquide Mittel umfassen Kassenbestände und Guthaben bei Kreditinstituten, die im Zeitpunkt ihrer Anschaffung bzw. Anlage eine Restlaufzeit von drei oder weniger Monaten hatten.

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen werden gemäß IAS 19 nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren errechnet. Der noch nicht aufwandmäßig verrechnete Überleitungsbetrag zwischen Anwartschaftsbarwert und Rückstellungen, der sich aus den versicherungsmathematisch ermittelten Verlusten in Zusammenhang mit Änderungen der Rechnungslegungsannahmen ergibt, wird über die durchschnittliche Restdienstzeit der Berechtigten amortisiert, soweit er den Korridor von 10 % des Anwartschaftsbarwertes übersteigt.

In den **anderen Rückstellungen** sind gemäß IAS 37 alle erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen in Höhe ihres wahrscheinlichen Eintritts berücksichtigt. Rückstellungen werden abgezinst, sofern der Zinseffekt wesentlich ist.

Steuerabgrenzungen werden gemäß IAS 12 auf unterschiedliche Wertansätze von Aktiva und Passiva in IAS- und Steuerbilanz, auf Konsolidierungsvorgänge

und auf realisierbare Verlustvorträge berechnet. Aktivishe Steuerabgrenzungen sind nur insoweit angesetzt, als die damit verbundenen Steuergutschriften wahrscheinlich eintreten.

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie **sonstige Verbindlichkeiten** werden zu fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt.

Erlöse werden zu dem Zeitpunkt gebucht, zu dem die Leistungen erbracht worden sind.

Kosten für **Firmen- und Produktwerbung** werden als laufender Aufwand gebucht.

Zinsen und sonstige Kosten auf Fremdkapital werden als laufender Aufwand gebucht.

Die Erstellung der Konzernjahresabschlüsse nach allgemein anerkannten Rechnungslegungsgrundsätzen verlangt **Einschätzungen** und **Annahmen** durch den Vorstand, welche die im Abschluss ausgeführten Erträge, Aufwendungen, Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und Eventualverbindlichkeiten zum Zeitpunkt der Bilanzierung beeinflussen. Die tatsächlichen Zahlen können von den geschätzten Beträgen, die nach bestem Wissen getroffen wurden, abweichen.

Wichtige Unterschiede zwischen HGB und IAS

Die vorliegenden Konzernjahresabschlüsse wurden nach den International Accounting Standards (IAS) des International Accounting Standards Board (IASB) erstellt. IAS weichen in verschiedenen Punkten von den deutschen Grundsätzen im Handelsgesetzbuch (HGB) ab. Diese für die Konzernabschlüsse relevanten Unterschiede zwischen Bilanzierung nach IAS und HGB werden im folgenden aufgezeigt:

Unrealisierte Wertverluste und -gewinne bei Wertpapieren

Nach IAS können nicht realisierte Wertschwankungen bei zum Verkauf stehenden Wertpapieren erfolgsneutral im Eigenkapital angesetzt werden.

Nach HGB gilt für Wertpapiere des Umlaufvermögens das strenge Niederstwertprinzip. Demnach sind unrealisierte Wertverluste ertragswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassen, während Gewinne erst bei Realisierung gebucht werden dürfen.

Noch nicht fakturierte Forderungen

Nach IAS werden Aufträge, wenn bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind, nach der „Percentage-of-Completion Methode“ bewertet.

Nach HGB werden sie mit den Anschaffungs- bzw. Herstellkosten bewertet.

Sachanlagen

Nach IAS müssen planmäßige Abschreibungen den Nutzenverschleiß widerspiegeln. Zugänge von Anlagegegenständen mit einer über das einzelne Wirtschaftsjahr hinaus gehenden geschätzten Nutzungsdauer werden über ihre geschätzte Nutzungsdauer abgeschrieben. Spezielle Abschreibungen, die rein steuerrechtlich motiviert sind, sind nach IAS grundsätzlich nicht erlaubt. Unternehmen, die nach HGB bilanzieren, orientieren sich bei der Bemessung der Abschreibungen für das Sachanlagevermögen häufig an den für steuerliche Zwecke zulässigen zugrunde gelegten Abschreibungsgrundsätzen. Zulässig sind sowohl die lineare als auch die degressive Abschreibungsmethode.

Latente Steuern

Es besteht gemäß IAS Aktivierungspflicht für aktivische latente Steuern, unabhängig ihres Ursprungs, und Passivierungspflicht für passivische latente Steuern. Aktive latente Steuerabgrenzungsposten werden auf die Wahrscheinlichkeit ihrer Realisierung hin überprüft und, falls erforderlich, angemessen abgewertet.

Nach deutschen Grundsätzen werden aktive latente Steuerabgrenzungsposten, die auf einem steuerlichen Verlustvortrag basieren, nicht angesetzt. Nur sich aus den Bewertungsunterschieden zwischen handelsrechtlichen und steuerlichen Vorschriften ergebende aktive latente Steuerabgrenzungsposten dürfen angesetzt werden. Eine Rückstellung ist für die passive latente Steuerabgrenzung zu bilden.

Pensionsrückstellungen

Pensionsrückstellungen werden gemäß IAS 19 nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren errechnet. Der noch nicht aufwandsmäßig verrechnete Überleitungsbeitrag zwischen Anwartschaftsbarwert und Rückstellungen, der sich aus den versicherungsmathematisch ermittelten Verlusten in Zusammenhang mit Änderungen der Rechnungslegungsannahmen ergibt, wird über die durchschnitt-

liche Restdienstzeit der Berechtigten amortisiert, soweit er den Korridor von 10 % des Anwartschaftsbarwertes übersteigt.

Im HGB werden die Pensionsrückstellungen mit dem Teilwert gemäß § 6 a EStG unter Verwendung der Richttafeln 1998 von Dr. K. Heubeck (Zinssatz 6 %) bilanziert.

Fremdwährungsumrechnungen

Nach IAS sind Verbindlichkeiten und Forderungen in Fremdwährungen zum Bilanzstichtagskurs umzurechnen. Unrealisierte Gewinne und Verluste sind erfolgswirksam zu berücksichtigen.

Nach deutschen Grundsätzen sind Gewinne nur zu berücksichtigen, wenn sie am Abschlusstichtag realisiert sind.

Wichtige Unterschiede zwischen US-GAAP und IAS

US-GAAP und HGB unterscheiden sich nicht wesentlich im Hinblick auf die Umsatzrealisierung. Nach IAS Rechnungslegung unter Anwendung der „Percentage-of-Completion Methode“ wird der entsprechende Umsatzanteil in Kundenprojekten ausgewiesen, was dazu führt, dass die US-Gesellschaft mit einem positiven Ergebnis von T€ 44 abschließt.

VI. SEGMENTBERICHTERSTATTUNG

Die Segmente wurden nach geographischen Gesichtspunkten bezogen auf den Sitz der jeweiligen Konzerngesellschaft dargestellt, weil Chancen und Risiken wesentlich regional geprägt sind.

Die Darstellung einer weitergehenden Segmentierung ist unterblieben. Zum einen überschneiden sich die einzelnen Tätigkeitsfelder und sind nicht eindeutig abzugrenzen. Zum anderen bestünde auf Grund des überschaubaren Kundenkreises die Gefahr einer wettbewerbsschädlichen Transparenz der Kundenbeziehungen.

Der Umsatz/die Gesamtleistung gliedert sich wie folgt:

	2002	2001
	TSD EURO	TSD EURO
Bundesrepublik Deutschland	117.475	98.936
Österreich	1.300	2.713
Schweiz	6.561	8.136
Vereinigte Staaten von Amerika	4.505	1.914
Slowenien	371	246
	130.212	111.945

Die gesamten Aktiva gliedern sich wie folgt auf:

	2002	2001
	TSD EURO	TSD EURO
Bundesrepublik Deutschland	119.474	106.816
Österreich	1.371	1.455
Schweiz	3.287	2.831
Vereinigte Staaten von Amerika	4.072	1.120
Slowenien	307	306
	128.511	112.528

Die gesamten Abschreibungen des Anlagevermögens gliedern sich wie folgt auf:

	2002	2001
	TSD EURO	TSD EURO
Bundesrepublik Deutschland	4.780	3.591
Österreich	113	97
Schweiz	199	229
Vereinigte Staaten von Amerika	161	145
Slowenien	57	42
	5.310	4.104
Goodwill	582	571
	5.892	4.675

Die Zugänge zu den Sachanlagen gliedern sich wie folgt auf:

	2002	2001
	TSD EURO	TSD EURO
Bundesrepublik Deutschland	6.690	8.711
Österreich	20	248
Schweiz	89	110
Vereinigte Staaten von Amerika	15	1.083
Slowenien	57	66
	6.871	10.218

Das gesamte Fremdkapital abzüglich der Steuerrückstellungen und der Rückstellungen für latente Steuern gliedert sich wie folgt auf:

	2002	2001
	TSD EURO	TSD EURO
Bundesrepublik Deutschland	20.184	14.169
Österreich	446	567
Schweiz	1.235	1.162
Vereinigte Staaten von Amerika	514	552
Slowenien	145	105
	22.524	16.555

VII. ERLÄUTERUNGEN ZU EINZELNEN POSITIONEN
1. Sonstige betriebliche Erträge

	2002	2001
	TSD EURO	TSD EURO
Kfz-Überlassung	354	270
Versicherungsentschädigungen	227	21
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	190	2.765
Gewinne aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens	63	43
Erträge aus der Auflösung von Einzelwertberichtigungen	17	44
Übrige	757	163
	1.608	3.306

2. Sonstige betriebliche Aufwendungen

	2002	2001
	TSD EURO	TSD EURO
Geringwertige Wirtschaftsgüter	939	633
Bürobedarf	166	169
Beratung, Buchführung und Aufsichtsrat	1.815	1.140
Weiterbildung	566	726
Personalgewinnung	1.556	2.088
Raumkosten	9.935	7.290
Werbekosten	1.037	1.328
Reisekosten	3.491	3.362
Kraftfahrzeugkosten	572	483
Kommunikationskosten	859	1.075
Literatur	102	110
IT-Aufwand	1.146	1.263
Verlust aus Abgang von Finanzanlagen	0	1.534
Sonstige Steuern	30	7
Übrige	5.884	2.638
	28.098	23.846

3. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen

	2002	2001
	TSD EURO	TSD EURO
Abschreibungen auf Geschäfts- und Firmenwert (Tz. 14)	582	571
Abschreibungen auf Sachanlagen (Tz. 13)	5.310	4.104
	5.892	4.675

4. Beteiligungsergebnis

Das Beteiligungsergebnis betrifft die Bewertung der Arbeitsgemeinschaft nach der Equity-Methode.

5. Aufwendungen aus assoziierten Unternehmen

Die Aufwendungen aus assoziierten Unternehmen betreffen die Bewertung der INSIDERS nach der Equity-Methode und setzen sich wie folgt zusammen:

	2002
	TSD EURO
Anteil am Jahresfehlbetrag	125
Abschreibungen auf Firmenwert	24
	149

6. Ertragsteuern

Die Berechnung der Ertragsteuern nach IAS 12 beinhaltet die Berechnung von Steuerabgrenzungen auf unterschiedliche Wertansätze von Aktiva und Passiva in IAS- und Steuerbilanz, auf Konsolidierungsvorgänge und auf realisierbare Verlustvorträge. Bei aktivischen Steuerabgrenzungen wird ein Abschlag vorgenommen, wenn die Realisierung des erwarteten Steuervorteils als nicht wahrscheinlich eingeschätzt wird.

Der Gewinn vor Ertragsteuern teilt sich wie folgt auf:

	2002	2001
	TSD EURO	TSD EURO
Deutschland	21.753	19.721
Andere Länder	5.135	2.495
	26.888	22.216

Der Steueraufwand ergibt sich aus den nachfolgend aufgeführten Bestandteilen:

	2002	2001
	TSD EURO	TSD EURO
Laufende Ertragsteueraufwendungen		
Deutschland	5.233	6.723
Andere Länder	1.004	1.398
Summe der laufenden Ertragsteuern	6.237	8.121
Latente Steuern	4.148	461
	10.385	8.582

Überleitungsrechnung vom Gewinn vor Ertragsteuern auf die ausgewiesenen Ertragsteuern:

	2002		2001	
	TSD EURO	%	TSD EURO	%
Gewinn vor Ertragsteuern	26.888	100	22.216	100
Gewerbeertragsteuern in Deutschland	-2.882	-11	-3.661	-16
Gewinn nach deutscher Gewerbeertragsteuer	24.006	89	18.555	84
Errechnete Körperschaftsteuer ¹⁾	-6.002	-22	-4.639	-21
Steuerminderungen in Zusammenhang mit Ausschüttungen in Deutschland	758	3	803	4
Solidaritätszuschlag zur deutschen Körperschaftsteuer	-288	-1	-211	-1
Anpassungen	-1.983	-7	-874	-4
Gewerbeertragsteuern in Deutschland	-2.870	-11	-3.661	-16
	-10.385	-39	-8.582	-38

1) Berechnung mit dem in der Bundesrepublik Deutschland geltenden Körperschaftsteuersatz im Jahr 2002 und im Jahr 2001 von 25 %.

Die Anpassungen ergeben sich aus den latenten Steuern, den unterschiedlichen Steuersätzen zwischen den deutschen und den ausländischen Gesellschaften und der Berücksichtigung von in Deutschland notwendigen Zu- und Abrechnungen zur Ermittlung des steuerpflichtigen Einkommens.

Die Steuerabgrenzungen sind den folgenden Bilanzpositionen zuzuordnen:

	31.12.2002			31.12.2001		
	TSD EURO	TSD EURO	TSD EURO	TSD EURO	TSD EURO	TSD EURO
	aktivisch ¹⁾	passivisch ¹⁾	kumuliertes sonstiges Gesamtergebnis	aktivisch ¹⁾	passivisch ¹⁾	kumuliertes sonstiges Gesamtergebnis
Steuerliche Verlustvorträge	0	0	0	270	0	0
Sachanlagen	0	564	0	0	524	0
Vorräte	0	0	0	0	-3	0
Noch nicht fakturierte Forderungen		3.653				
Forderungen	0	140	0	0	223	0
Wertpapiere	0	0	687	0	0	295
Pensionsrückstellungen	0	-125	0	0	-103	0
Andere Rückstellungen	0	-121	0	0	-15	0
	0	4.111	687	270	626	295

1) Bilanzielle Aufrechnung von aktivischen und passivischen Posten der Steuerabgrenzung sind auf Gesellschaftsebene nur dann zulässig, wenn es sich um Ertragsteuern handelt, die an dieselbe Steuerbehörde zu entrichten sind.

Der latente Steueraufwand setzt sich wie folgt zusammen:

	2002	2001
	TSD EURO	TSD EURO
Steuerabgrenzungen auf:		
Steuerliche Verlustvorträge	0	158
Sonstige Unterschiede zwischen Handels- und Steuerbilanz	4.148	303
	4.148	461

7. Ergebnis je Aktie

Das unverwässerte Ergebnis je Aktie für das Geschäftsjahr 2002 ist Euro 2,16 (2001: Euro 1,78).

Das unverwässerte Ergebnis je Aktie errechnet sich, indem der Konzerngewinn durch die gewichtete Anzahl der ausgegebenen Aktien geteilt wird. Für das Geschäftsjahr 2002 ist die gewichtete Anzahl der ausgegebenen Aktien 7.650.000 (2001: 7.650.000).

Das verwässerte Ergebnis je Aktie für das Geschäftsjahr 2002 ist Euro 2,16 (2001: Euro 1,78).

Das verwässerte Ergebnis je Aktie wird unter der Annahme ermittelt, dass sämtliche im Umlauf befindlichen Optionsrechte ausgeübt werden, so dass das maximale Verwässerungspotential aufgezeigt wird. Da zum 31. Dezember 2002 der Börsenkurs der FJA AG-Aktie unter dem Ausübungspreis lag, wirkten gemäß IAS 33 allerdings die Optionsrechte im Geschäftsjahr 2002 nicht verwässernd. Für das Geschäftsjahr 2001 war die gewichtete Anzahl der Aktien für die Berechnung des verwässerten Ergebnisses 7.655.926.

8. Dividende je Aktie

Der Vorstand und Aufsichtsrat werden der Hauptversammlung vorschlagen, eine Dividende von rund TSD Euro 5.355 auszuschütten. Dies entspricht beim derzeitigen Kapital einer Dividende von rund Euro 0,70 je Aktie.

Nach deutschem Handelsrecht kann das Mutterunternehmen, die FJA AG, eine Ausschüttung an die Aktionäre nur aus ihrem Bilanzgewinn, dagegen nicht aus dem Konzerngewinn vornehmen. Zum 31. Dezember 2002 beträgt der Bilanzgewinn der FJA AG TSD Euro 10.658.

9. Wertpapiere des Umlaufvermögens

	2002	2001
	TSD EURO	TSD EURO
Anschaffungskosten		
Stand 01.01.	35.864	37.327
Abgänge	-9.244	-1.463
Stand 31.12.	26.620	35.864
Wertberichtigungen		
Stand 01.01.	632	8
Zugänge	336	632
Abgänge	0	-8
Stand 31.12.	968	632
Buchwert 31.12.	25.652	35.232

Die Wertpapiere werden zum Marktpreis am Bilanzstichtag bewertet und die Differenz zwischen Marktwert und Anschaffungskosten abzüglich entfallender latenter Steuern erfolgsneutral erfasst.

10. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen

	31.12.2002	31.12.2001
	TSD EURO	TSD EURO
in Rechnung gestellte Forderungen	16.586	26.135
noch nicht fakturierte Forderungen	54.194	0
	70.780	26.135

Ab dem Jahr 2002 sind die Vorräte unter den noch nicht fakturierten Forderungen innerhalb der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen ausgewiesen.

Die noch nicht fakturierten Forderungen werden in Abhängigkeit von der Art der zugrundeliegenden Projekte nach der „Percentage-of-Completion Methode“

bzw. zu Verkaufswerten gemäß IAS 11 bewertet. Erforderlichenfalls wird zu niedrigeren erzielbaren Werten am Bilanzstichtag bewertet.

Die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sind kurzfristig. Die Bilanzwerte der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen entsprechen den Marktwerten.

11. Vorräte

	31.12.2002	31.12.2001
	TSD EURO	TSD EURO
Unfertige Leistungen	0	14.739
Fertige Leistungen	0	7.645
	0	22.384

12. Rechnungsabgrenzungsposten und sonstige kurzfristige Vermögensgegenstände

	31.12.2002	31.12.2001
	TSD EURO	TSD EURO
Körperschaftsteuer	2.575	2.082
Gewerbesteuer	1.796	471
Zinsen	0	500
Erstattungsanspruch Schweizer Quellensteuer	237	237
Debitorische Kreditoren	153	44
Übrige	636	415
Sonstige kurzfristige Vermögensgegenstände	5.397	3.749
Rechnungsabgrenzungsposten	493	154
	5.890	3.903

Die Zeile „Übrige“ enthält eine Vielzahl unterschiedlicher Positionen aus den Bilanzen der Gesellschaften des Konsolidierungskreises.

Unter den aktivischen Rechnungsabgrenzungsposten werden insbesondere die Teilbeträge der im Berichtsjahr gezahlten Versicherungen, Mieten und Pachten erfasst, die erst im Folgejahr zu Aufwendungen werden.

13. Sachanlagen

	Bauten auf fremden Grundstücken	Hardware und Software	Betriebs- und Geschäftsausstattung	Anlagen im Bau	Gesamt
	TSD EURO	TSD EURO	TSD EURO	TSD EURO	TSD EURO
Anschaffungskosten					
Stand 01.01.2002	4.612	13.631	5.005	578	23.826
Umbuchungen	578	0	0	-578	0
Zugänge	555	4.160	1.578	0	6.293
Abgänge	-2	-426	-295	0	-723
Währungsdifferenzen	-121	-30	-36	0	-187
Stand 31.12.2002	5.622	17.335	6.252	0	29.209
Abschreibungen					
Stand 01.01.2002	886	8.455	2.103	0	11.444
Zugänge	679	3.935	696	0	5.310
Abgänge	-2	-411	-158	0	-571
Währungsdifferenzen	-15	-18	-12	0	-45
Stand 31.12.2002	1.548	11.961	2.629	0	16.138
Buchwert 31.12.2001	3.726	5.176	2.902	578	12.382
Buchwert 31.12.2002	4.074	5.374	3.623	0	13.071

14. Immaterielle Vermögensgegenstände und Geschäfts- und Firmenwert

	Lizenzen	Geschäfts- und Firmenwert	Gesamt
	TSD EURO	TSD EURO	TSD EURO
Anschaffungskosten			
Stand 01.01.2002	205	5.758	5.963
Zugänge	0	0	0
Stand 31.12.2002	205	5.758	5.963
Abschreibungen			
Stand 01.01.2002	205	1.632	1.837
Zugänge	0	582	582
Stand 31.12.2002	205	2.214	2.419
Buchwert 31.12.2001	0	4.126	4.126
Buchwert 31.12.2002	0	3.544	3.544

15. Assoziierte Unternehmen

Der Ausweis betrifft die Beteiligung an der INSIDERS und setzt sich wie folgt zusammen:

	TSD EURO
Stand 01.01.2002	0
Zugang 2002	875
Anteil an Jahresfehlbetrag 2002	-125
Sonstige	-24
Stand 31.12.2002	726

Die FJA AG hat sich mit 35 % am Stammkapital von T€ 200 der INSIDERS beteiligt. Der Kaufpreis betrug T€ 875. Der Erwerb erfolgte durch eine Kapitalerhöhung bei der INSIDERS.

FJA AG stehen gegenüber der INSIDERS Wissenbasierte Systeme GmbH, Mainz Call Optionen zum Erwerb weiterer Geschäftsanteile im Nennbetrag von entweder € 50.000 (Call Option 1) oder € 102.000 (Call Option 2) an der INSIDERS zur Verfügung. FJA AG stehen außerdem gegenüber einem weiteren Gesellschafter Call Optionen zum Erwerb weiterer Geschäftsanteile im Nennbetrag von entweder € 6.600 (Call Option 1 G) oder € 13.000 (Call Option 2 G) an der INSIDERS zur Verfügung. Der Kaufpreis wird jeweils anhand einer Formel berechnet, die im Vertrag festgelegt ist.

FJA AG kann die Call Optionen frühestens zwei Jahre nach Eintragung der oben genannten Kapitalerhöhung in das Handelsregister („Zwei-Jahres-Frist“) binnen drei Monaten nach Ablauf der zuvor genannten Zwei-Jahres-Frist ausüben.

16. Finanzanlagen

	Beteiligung Live Insurance Inc.	Beteiligung an Arbeits- gemein- schaft	Sonstige	Gesamt
	TSD EURO	TSD EURO	TSD EURO	TSD EURO
Anschaffungskosten				
Stand 01.01.2002	53	47	3	103
Zugänge	0	4	0	4
Abgänge	0	0	0	0
Stand 31.12.2002	53	51	3	107
Wertberichtigungen				
Stand 01.01.2002	53	0	0	53
Zugänge	0	0	0	0
Stand 31.12.2002	53	0	0	53
Buchwert 31.12.2001	0	47	3	50
Buchwert 31.12.2002	0	51	3	54

Die FJA-US ist mit 2,5 % am Grundkapital der Live Insurance Inc., New York, USA beteiligt. Aufgrund der finanziellen Lage der Gesellschaft ist die Beteiligung im Jahr 2000 in vollem Umfang wertberichtigt worden. Der Marktwert der Beteiligung kann nicht ermittelt werden, da sie nicht börsennotiert ist. Bei der Beteiligung an der Arbeitsgemeinschaft handelt es sich um Anteile an einem Unternehmen, das gemeinschaftlich mit anderen Unternehmen geleitet wird (jointly controlled entity). Der Zugang resultiert aus der Bewertung der Beteiligung nach der Equity-Methode.

17. Finanzschulden

	31.12.2002	31.12.2001
	TSD EURO	TSD EURO
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten:		
Restlaufzeit:		
Bis zu einem Jahr	452	452
1 - 5 Jahre	452	903
Über 5 Jahre	0	0
	904	1.355

Unter den Finanzschulden werden Geld- und Kreditverbindlichkeiten gegenüber Dritten ausgewiesen.

Finanzschulden nach wesentlichen Einzelposten:

Art	Kreditwährung	TSD EURO		Zinssatz		Fälligkeit
		2002	2001	2002	2001	
Bankkredit	EURO	597	895	4,80	4,80	30.06.2004
Bankkredit	EURO	307	460	4,80	4,80	30.06.2004
		904	1.355			

18. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen haben eine Restlaufzeit bis zu einem Jahr. Die Bilanzwerte der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen entsprechen den Marktwerten. Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen beinhalten Verbindlichkeiten gegenüber der INSIDERS in Höhe von T€ 496.

19. Rückstellungen

	31.12.2001	Umgliederung	Verbrauch	Auflösung	Zuführung	31.12.2002
	TSD EURO	TSD EURO	TSD EURO	TSD EURO	TSD EURO	TSD EURO
Garantieleistungen	1.139		0	32	63	1.170
Tantieme	2.428	2.428	0	0	0	0
Urlaub	2.208	2.208	0	0	0	0
Zu erwartende Eingangsrechnungen	467	0	384	83	163	163
Rückstellung für fehlende Kosten	688	0	688	0	4.410	4.410
Überstunden	567	567	0	0	0	0
Prüfungs- und Beratungskosten	274	0	261	13	446	446
Beiträge zu Berufsgenossenschaften	226	226	0	0	0	0
Aufsichtsratsvergütung	113	0	113	0	152	152
Hauptversammlungskosten	60	0	60	0	45	45
Übrige	112		50	62	233	233
	8.282	5.429	1.556	190	5.512	6.619

Ab dem Jahr 2002 erfolgt der Ausweis eines Teils der Rückstellungen gemäß IAS 37 unter den sonstigen kurzfristigen Verbindlichkeiten.

20. Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten

	31.12.2002	31.12.2001
	TSD EURO	TSD EURO
Steuerverbindlichkeiten	1.238	2.469
Verbindlichkeiten im Rahmen der sozialen Sicherheit	1.346	1.083
Urlaub	2.277	0
Überstunden	534	0
Tantieme	3.757	0
Berufsgenossenschaft	267	0
Kreditorische Debitoren	852	42
Übrige Verbindlichkeiten	1.194	111
Sonstige Verbindlichkeiten	11.465	3.705
Rechnungsabgrenzungsposten	280	309
	11.745	4.014

Die Zeile „Übrige“ enthält eine Vielzahl unterschiedlicher Posten aus den Bilanzen der Gesellschaften des Konsolidierungskreises.

Sonstige Verbindlichkeiten haben eine Restlaufzeit bis zu einem Jahr.

21. Rückstellungen für Pensionen

	31.12.2002	31.12.2001
	TSD EURO	TSD EURO
Pensionsverpflichtungen	1.153	1.044

Es bestehen einzelvertragliche leistungsorientierte Direktzusagen.

Die Verpflichtungen werden gemäß IAS 19 nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (sogenannte Projected Unit Credit Method) ermittelt, und zwar unter Berücksichtigung zukünftiger Anwartschafts- und Rentensteigerungen.

Der noch nicht verteilte Überleitungsbetrag zwischen Anwartschaftsbarwert und Rückstellungen beträgt TSD Euro 90. Dieser ergibt sich aus den versicherungsmathematisch ermittelten Gewinnen in Zusammenhang mit Änderungen

der Rechnungslegungsannahmen. Soweit er den Korridor von 10 % des Anwartschaftsbarwertes übersteigt, wird über die durchschnittliche Restdienstzeit der Berechtigten amortisiert.

Die Berechnungen wurden unter Ansatz der Richttafeln von Dr. Klaus Heubeck von 1998 und folgender Prämissen durchgeführt:

	2002	2001
	% p.a.	% p.a.
Rechnungszinsfuß	5,95	6,0
Gehaltstrend	2,5	2,5
Rentensteigerung (feste EURO-Beträge)	4,5 alle 3 Jahre	5,0 alle 3 Jahre
Rentensteigerung (Beamtenanpassung)	2,5	2,5

Fluktuationswahrscheinlichkeiten wurden nicht berücksichtigt.

Der Aufwand für leistungsbezogene Pensionspläne setzt sich wie folgt zusammen:

	31.12.2002	31.12.2001
	TSD EURO	TSD EURO
Kosten für die im Geschäftsjahr hinzuerworbenen Leistungen	50	44
Zinskosten auf den Anwartschaftsbarwert	59	53
Amortisation des Überleitungsbetrags	0	-2
Gesamtaufwand	109	95

Entwicklung der Rückstellungen für Pensionen:

	2002	2001
	TSD EURO	TSD EURO
Rückstellungen zum 01.01	1.044	949
Gesamtaufwand	109	95
Verbrauch	0	0
Rückstellungen zum 31.12	1.153	1.044

Die folgende Tabelle verknüpft den Netto-Anwartschaftsbarwert mit der Rückstellung für Pensionen und dem Überleitungsbetrag:

	31.12.2002	31.12.2001
	TSD EURO	TSD EURO
Netto-Anwartschaftsbarwert	1.063	983
Überleitungsbetrag	90	61
Rückstellung nach IAS 19	1.153	1.044

22. Anteile Minderheitsgesellschafter

	TSD EURO
Stand 01.01.2002	66
Ausschüttung	-11
Anteil an Jahresüberschuss 2002	16
Sonstige	-2
Stand 31.12.2002	69

23. Gezeichnetes Kapital und Kapitalrücklage

Das gezeichnete Kapital beträgt zum 31. Dezember 2002 unverändert Euro 7.650.000,00. Es ist in 7.650.000 auf den Namen lautenden Stückaktien mit einem rechnerischen Anteil am Grundkapital von je Euro 1,00 eingeteilt. Jede Aktie gewährt ein Stimmrecht. Vorzugsaktien sind nicht ausgegeben.

Die Kapitalrücklage beträgt zum 31. Dezember 2002 unverändert Euro 53.945.589,00.

Die FJA AG hat zwischen dem 27. September und 15. November 2002 15.792 Aktien zum Gesamtpreis von T€ 245 erworben und an 752 Mitarbeiter der verbundenen Unternehmen im Rahmen der Überlassung von Vermögensbeteiligungen an Arbeitnehmer (§ 19 a EStG) zum Gesamtwert von T€ 113 weitergegeben.

Es bestehen folgendes genehmigtes und bedingtes Kapital, eingetragen im Handelsregister:

Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital der FJA AG bis zum 18. Juli 2007 mit Zustimmung des Aufsichtsrats einmal oder mehrmals um insgesamt bis zu Euro 3.825.000 gegen Bar- und/oder Sacheinlage zu erhöhen, wobei das Bezugsrecht der Aktionäre ausgeschlossen werden kann (Genehmigtes Kapital 2002/I).

Das Grundkapital ist um bis zu Euro 180.000 zur Erfüllung des Aktienoptionsplans 2000 bedingt erhöht (Bedingtes Kapital 2000/I): Die Hauptversammlung vom 05. Juli 2001 hat den betreffenden § 5, Abs. 6 der Satzung geändert.

24. Aktienoptionsprogramm

Der Vorstand wurde durch Beschluss der a. o. Hauptversammlung am 17. Januar 2000 ermächtigt, insgesamt bis zu 180.000 Optionsrechte, zum Bezug von Stückaktien der FJA AG im Rahmen eines Aktienoptionsprogramms auszugeben. Zur Einlösung der Optionsrechte wurde das Grundkapital um nominal bis zu Euro 180.000,00 bedingt erhöht.

Im Februar 2000 wurden 100.750 Optionsrechte mit einem Ausübungspreis von Euro 48 ausgegeben. Im Jahr 2002 wurden 6.750 weitere Optionsrechte mit einem Ausübungspreis von Euro 37,42 ausgegeben, ferner sind bzw. werden wegen Ausscheidens weitere 5.000 gelöscht. Die erste Ausübung ist zwei Jahre nach Ausgabe möglich. Zum Zeitpunkt der erstmaligen Ausübungsmöglichkeit dürfen 33 %, nach einem weiteren Jahr 66 % und zwei Jahre nach der erstmaligen Ausübungsmöglichkeit 100 % der zugeteilten Optionen ausgeübt werden. Die Optionsrechte verfallen nach sieben Jahren.

Die Optionsrechte können nur ausgeübt werden, wenn die Kursentwicklung der Aktie der FJA AG die Entwicklung des Neuen Markt Indexes „Nemax-All-Share-Kursindex-Xetra“ übertrifft.

Die Hauptversammlung am 5. Juli 2001 hat für die noch nicht ausgegebenen Optionsrechte u. a. den Ausübungspreis neu festgelegt. Der Ausübungspreis ist der Platzierungspreis für Privatanleger oder der durchschnittliche Schlusskurs der FJA-Aktie an den letzten fünf Börsentagen vor Ausgabe der Optionsrechte, sofern Letzterer zum Zeitpunkt der Ausgabe der Optionsrechte unterhalb des Platzierungspreises für Privatanleger liegt.

25. Kumuliertes sonstiges Gesamtergebnis

Das kumulierte sonstige Gesamtergebnis setzt sich wie folgt zusammen:

	31.12.2002	31.12.2001
	TSD EURO	TSD EURO
Bewertung der Wertpapiere	-967	-336
Währungsdifferenzen	408	168
	-559	-168

26. Angaben zu Personal

Im Jahresdurchschnitt beschäftigte Mitarbeiter:

	2002	2001
Deutschland	732	613
Schweiz, Österreich, Slowenien	104	96
Vereinigte Staaten von Amerika	19	24
	855	733

Personalaufwand:

	2002	2001
	TSD EURO	TSD EURO
Löhne und Gehälter	57.205	48.707
Soziale Abgaben	8.625	7.029
Personalaufwendungen ohne Altersversorgung	65.830	55.736
Aufwendungen für Altersversorgung	839	495
	66.669	56.231

Soziale Abgaben enthalten insbesondere die Arbeitgeberanteile zur Sozialversicherung sowie Berufsgenossenschaftsbeiträge.

In den **Aufwendungen für Altersversorgung** sind vor allem die Zuführungen zu Pensionsrückstellungen und sonstigen Alterssicherungssystemen enthalten.

27. Sonstige Steuern

Die sonstigen Steuern werden unter den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen.

28. Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Es bestehen bis 2007 folgende Verpflichtungen aus langfristigen Leasing-, Miet- und Wartungsverträgen:

	2002	2001
Jahr nach der Ausgabe	TSD EURO	TSD EURO
1. Jahr	9.871	9.335
2. Jahr	8.202	7.833
3. Jahr	7.189	7.248
4. Jahr	4.854	6.465
5. Jahr	4.641	4.506
	34.757	35.387

Bei den genannten Zahlen handelt es sich um Nominalwerte.

29. Haftungsverhältnisse

Es bestehen drei Patronatserklärungen.

Der Tochtergesellschaft FJA-US wird zugesichert, sie finanziell so auszustatten, dass sie den bestehenden und künftigen Verpflichtungen in 2003 nachkommen kann. Das Risiko kann betragen Euro 3,5 Mio.

Zwei Patronatserklärungen wurden als Durchführungsgarantie von Projekten gegenüber Dritten abgegeben. Das Risiko kann betragen Euro 1,3 Mio.

30. Angaben zu Aufsichtsrat und Vorstand

Aufsichtsratsmitglieder sind:

Prof. Dr. Elmar Helten, Vorsitzender, Universitätsprofessor

Aufsichtsratsmitglied der Delta Direkt Lebensversicherung AG, München, der Lebensversicherung von 1871 AG, München, der Trias Versicherungs AG, München, der Berlinische Lebensversicherung AG, Wiesbaden, der Europäische Reiseversicherung AG, München, der BHW Holding AG, Berlin sowie der FidesSecur Versicherungsmakler GmbH, München

Herr Thomas Nievergelt, lic. iur., Stellvertretender Vorsitzender, Rechtsanwalt und Notar, Gemeindepräsident von Samedan

Verwaltungsratspräsident der Academia Engiadina, Samedan, Verwaltungsratsmitglied der Roland Berger AG, Zürich sowie der FJA Schweiz, Zürich,

Präsident des Stiftungsrats der Fundaziun von Planta, Samedan sowie der Engadiner Lehrwerkstatt für Schreiner, Samedan

Prof. Dr. Helmut Köhler, Universitätsprofessor

Vorstandsmitglieder sind:

- Prof. Dr. Manfred Feilmeier, München, Chief Executive Officer
- Dipl. Inform. Rainer W. G. Herbers, Hürth-Stotzheim, Chief Operating Officer
- Dipl.-Wirtsch.-Ing. Michael Junker, Feldafing, Chief Research Officer
- Dr. Thomas Meindl, Penzberg, Chief Financial Officer
- Dr. Rolf Schwaneberg, München, Chief Human Resources Officer

Die Gesamtbezüge der Organmitglieder betragen:

2002: Aufsichtsrat TSD Euro 177 und Vorstand TSD Euro 1.798

2001: Aufsichtsrat TSD Euro 122 und Vorstand TSD Euro 1.672

Anzahl Aktien und Optionen des Vorstands und Aufsichtsrats zum 31.12.2002:

	Anzahl Aktien	Anzahl Optionen
Vorstand		
Prof. Dr. Manfred Feilmeier	1.946.947	12.000
Michael Junker	1.946.947	12.000
Rainer W. G. Herbers	66.447	12.000
Dr. Thomas Meindl	28.506	12.000
Dr. Rolf Schwaneberg	0	12.000
Aufsichtsrat		
Prof. Dr. Elmar Helten	41.034	0
Prof. Dr. Helmut Köhler	1.285	0
Thomas Nievergelt	152	0

31. Erklärung zur zukünftigen Beachtung des Deutschen Corporate Governance Kodex

Im Dezember 2002 haben der Vorstand und Aufsichtsrat der FJA AG eine Erklärung nach § 161 AktG zur zukünftigen Beachtung des Deutschen Corporate Governance Kodex bei der FJA AG abgegeben, und im Internet unter www.fja.com/investor/index.htm bekannt gegeben.

BESTÄTIGUNGSVERMERK

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Ich habe den von der FJA AG aufgestellten Konzernabschluss, bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang für das Geschäftsjahr vom 01.01.2002 bis 31.12.2002 geprüft. Aufstellung und Inhalt des Konzernabschlusses liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Meine Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von mir durchgeführten Prüfung zu beurteilen, ob der Konzernabschluss den International Accounting Standards (IAS) entspricht.

Ich habe meine Konzernabschlussprüfung nach den deutschen Prüfungsvorschriften und unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung sowie unter ergänzender Beachtung der International Standards on Auditing (ISA) vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass mit hinreichender Sicherheit beurteilt werden kann, ob der Konzernabschluss frei von wesentlichen Fehlaussagen ist. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Nachweise für die Wertansätze und Angaben im Konzernabschluss auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung beinhaltet die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses. Ich bin der Auffassung, dass meine Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für meine Beurteilung bildet.

Nach meiner Überzeugung vermittelt der Konzernabschluss in Übereinstimmung mit den IAS ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns sowie der Zahlungsströme des Geschäftsjahres.

Meine Prüfung, die sich auch auf den von dem Vorstand für das Geschäftsjahr vom 01.01.2002 bis 31.12.2002 aufgestellten Konzernlagebericht erstreckt hat, hat zu keinen Einwendungen geführt. Nach meiner Überzeugung gibt der Konzernlagebericht zusammen mit den übrigen Angaben des Konzernabschlusses insgesamt eine zutreffende Vorstellung von der Lage des Konzerns und stellt die Risiken der künftigen Entwicklung zutreffend dar.

Außerdem bestätige ich, dass der Konzernabschluss und der Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 01.01.2002 bis 31.12.2002 die Voraussetzungen für eine Befreiung der Gesellschaft von der Aufstellung eines Konzernabschlusses und Konzernlageberichts nach deutschem Recht erfüllen.

München, den 10.03.2003

A handwritten signature in black ink, consisting of a large, stylized 'J' followed by 'Risse'.

Dipl.-Kfm. Jürgen Risse
Wirtschaftsprüfer

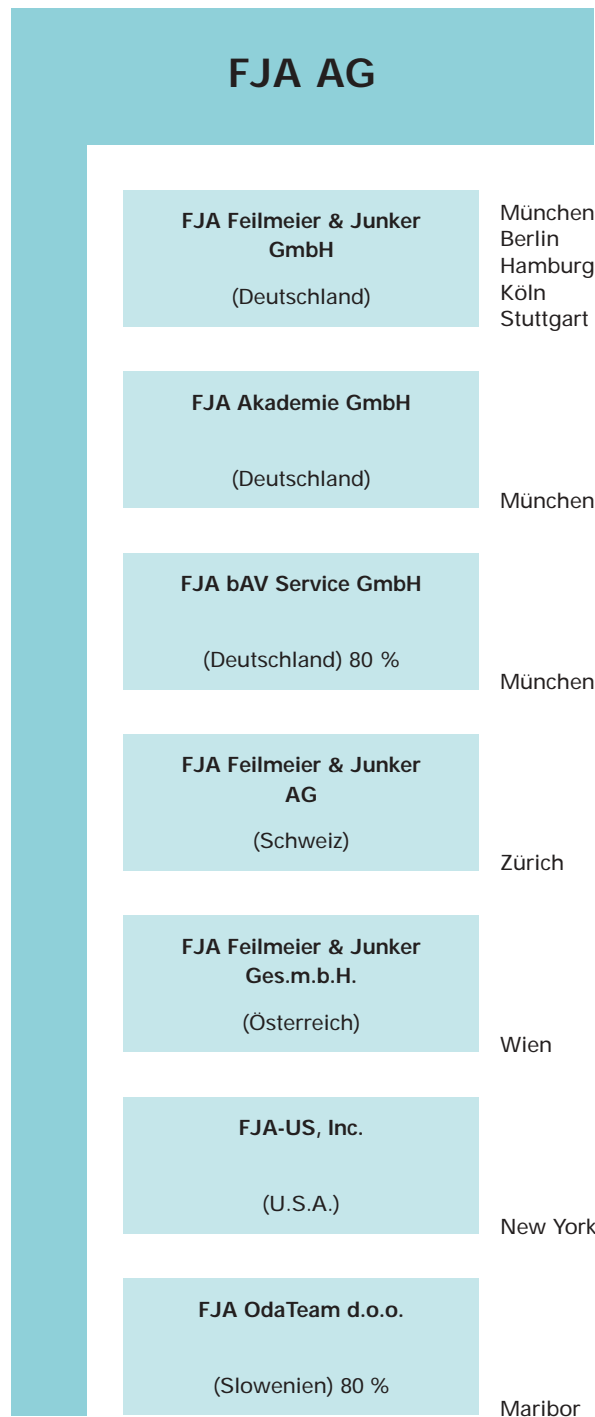
IMPRESSUM

Gestaltung:
Bertsch & Bertsch GmbH, Frankfurt am Main

Fotos:
Stephan Sahm, München

Druck:
Mediahaus Biering, Grafischer Betrieb GmbH, München

KONZERNGESELLSCHAFTEN
STANDORTE >>



STANDORTE

FJA AG

FJA Feilmeier & Junker GmbH

Leonhard-Moll-Bogen 10

D-81373 München

Tel.: +49 (89) 7 69 01-0

Fax: +49 (89) 7 69 88 13

FJA Feilmeier & Junker GmbH

Elsenheimerstraße 65

D-80687 München

Tel.: +49 (89) 7 69 01-0

Fax: +49 (89) 7 69 88 13

FJA Feilmeier & Junker GmbH

Kurfürstendamm 21

D-10719 Berlin

Tel.: +49 (30) 88 77 13-00

Fax: +49 (30) 88 77 13-13

FJA Feilmeier & Junker GmbH

Süderstraße 77

D-20097 Hamburg

Tel.: +49 (40) 23 60 05-0

Fax: +49 (40) 23 45 18

FJA Feilmeier & Junker GmbH

Wilhelmsplatz 11

D-70182 Stuttgart

Tel.: +49 (711) 24 89 61-0

Fax: +49 (711) 2 36 58 84

FJA Feilmeier & Junker GmbH

Sachsenring 83

D-50677 Köln

Tel.: +49 (221) 33 80-0

Fax: +49 (221) 9 32 17 30

FJA Akademie GmbH

Elsenheimerstraße 48

D-80687 München

Tel.: +49 (89) 5 78 79-0

Fax: +49 (89) 5 78 79-599

FJA bAV Service GmbH

Leonhard-Moll-Bogen 10

D-81373 München

Tel.: +49 (89) 7 69 01-0

Fax: +49 (89) 7 69 88 13

FJA Feilmeier & Junker AG

Zollikerstraße 183

CH-8008 Zürich

Tel.: +41 (1) 38 91-800

Fax: +41 (1) 3 83 49 12

FJA Feilmeier & Junker Ges.m.b.H.

Operngasse 21/6

A-1040 Wien

Tel.: +43 (1) 5 80 70-0

Fax: +43 (1) 5 13 30 41

FJA-US, Inc.

512 Seventh Avenue

15th Floor

USA-New York, N.Y. 10018

Tel: +1 (212) 840 26 18

Fax: +1 (212) 840 26 93

FJA OdaTeam d.o.o.

Ptujska cesta 184

SL-2000 Maribor

Tel.: +386 (2) 4 60 22 00

Fax: +386 (2) 4 60 22 20

ANSCHRIFT

FJA AG

Leonhard-Moll-Bogen 10

D-81373 München

Tel.: +49 (89) 7 69 01-0

Fax: +49 (89) 7 69 88 13

www.fja.com

KONTAKTE

Investor Relations

Tel.: +49 (89) 7 69 01-144

E-Mail: investor.relations@fja.com

Human Resources

Tel.: +49 (800) Jobs FJA (+49 (800) 5 62 73 52)

E-Mail: jobs@fja.com

Marketing

Tel.: +49 (89) 7 69 01-132

E-Mail: marketing@fja.com

Public Relations

Tel.: +49 (89) 7 69 01-517

E-Mail: presse@fja.com

